

1,80 Euro davon 90 Cent für den/die VerkäuferIn

# fiftyfifty

Das Straßenmagazin

2. fiftyfifty-  
Kabarett-Nacht

22. August, 19 Uhr im zakk

Tickets: [www.zakk.de](http://www.zakk.de)

16. Jahrgang Juli 2010

Interview mit  
Johann König

Mitmachen  
gegen  
Abschie-  
bung



Mein Leben  
als Junkie



Georgiana  
verkauft  
vor Aldi



Meist gelesene Straßenzeitung in Deutschland. Wollen  
Sie inserieren? Rufen Sie jetzt an: 0211/9216284

# Echo

Erst kürzlich war ich wieder einmal Zeugin, wie die Polizei einen Obdachlosen aus dem Düsseldorfer Hauptbahnhof vertrieb. Ich wurde aufmerksam, als ich eine Stimme im barschem Ton sagen hörte, „... und zieh mal deine Hose hoch“. Ich sah insgesamt vier Polizisten, die schimpfend einen Obdachlosen in Richtung hinteren Ausgang vor sich hertrieben, wobei einer der Polizisten ihn auch noch ständig mit der Hand in den Rücken stieß. Schockiert und wütend habe ich die Polizisten zur Rede gestellt, wobei der Stupsende meinte: „Wenn er das beim dritten Mal nicht kapiert, muss man so vorgehen“. Ich sagte ihm, dass man so mit keinem Menschen umgeht und mich das an gewisse Zeiten in Deutschland erinnere, und ob es wieder soweit wäre. Er meinte ständig, ich könne mich ja beschweren. Er sagte außerdem, ich solle mal seine Uniform anziehen und seinen Job machen, dann würde ich genauso reagieren. Ich sagte ihm unmissverständlich, dass er seine Uniform wohl besser auszieht, wenn er mit solchen Situationen nicht umgehen kann, und er Jugendlichen gegenüber – die diesen Vorfall u. a. auch beobachteten – mit dem Beispiel voran geht, dass man ruhig auf wehrlose Obdachlose einprügeln kann. Fazit: Einem Menschen der nichts mehr hat, sollte man wenigstens die Menschenwürde lassen.

Ulrike Schmitz

Wir möchten uns bei Ihnen für den Tag in Ihrer Redaktion bedanken. Die vielen Informationen haben uns sehr beeindruckt. Wir finden, dass Ihre Zeitung wirklich interessant ist, viele verschiedene Themen beinhaltet und auch sehr hilfreich für die Verkäufer ist. Wir haben gesehen, wo Obdachlose sich tagsüber aufhalten und wo ihnen geholfen wird. Toll fanden wir auch, dass wir mit einem ehemaligen Obdachlosen sprechen konnten. Vielen Dank noch mal an Armin! Der Tag hat unsere Meinung über Menschen, die obdachlos sind, im positiven Sinn sehr verändert.

Leonie und Ann-Kathrin  
(für den Jahrgang 9 der Bettine-von-Arnim-Gesamtschule in Langenfeld)

# Familien-Album

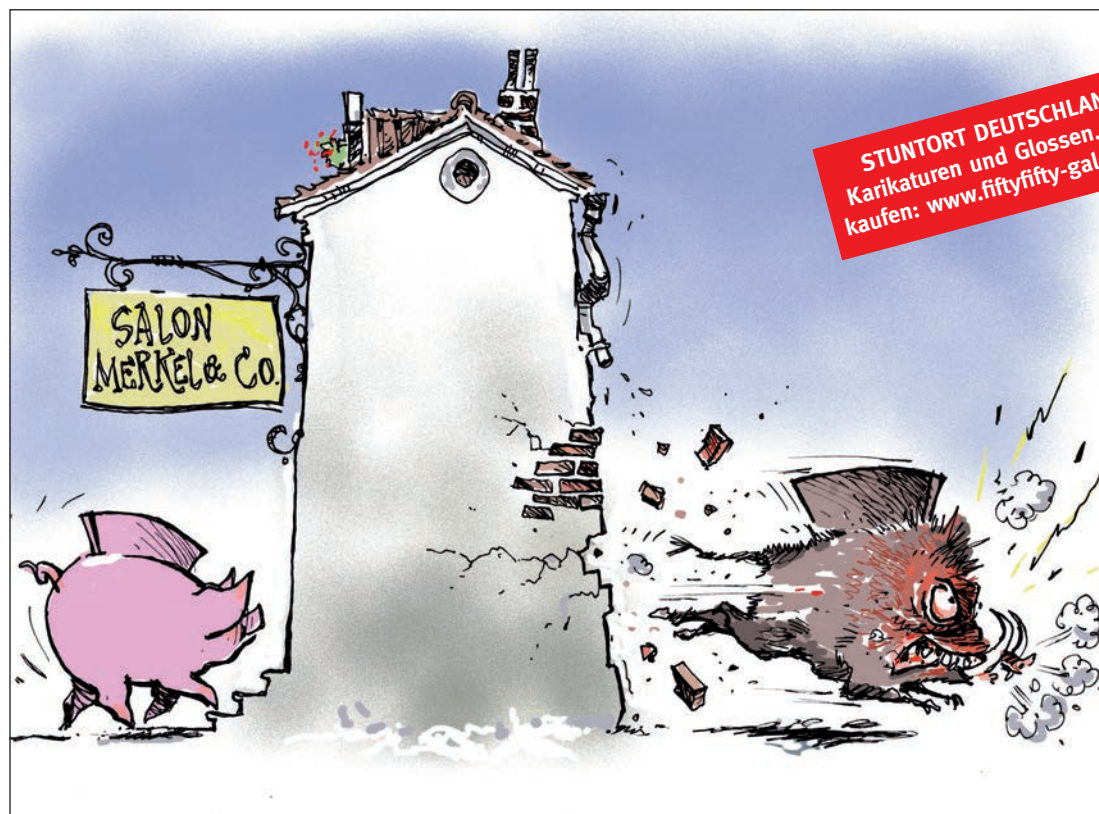
## „Unsere“ Upsala-Kids kommen

Eine Treppe führt in ein imaginäres Kinderzimmer. (Das Bühnenbild haben die zehn Nachwuchstalente zwischen zehn und siebzehn Jahren vom Straßenzirkus „Upsala“ aus St. Petersburg selbst gestaltet.) Es wird Nacht. Ein Junge erzählt eine schaurige Geschichte. Ein Mädchen weint. Und ein alter Mann betritt die Bühne. Trainer Piter Mitrofanow in der Rolle als Väterchen Frost? Vielleicht. Der „Opi“ jedenfalls schimpft mit den quirligen, in weiß gekleideten Kindern. Doch die Racker machen

eine Kissen-schlacht. Federn fliegen. Oder sind es die Schneeflocken des kalten russischen Winters? Die Wirklichkeit – im realen Leben der Darsteller geprägt von sozialer Not und Elend – wird langsam ausgeblendet, verwandelt sich in eine fantastische Welt. Die Kinder fliegen durch Federwolken, verwandeln sich sogar in Engel – Akrobatik auf höchstem Niveau. Am Ende schlafen sie friedlich ein und Opi



bewacht ihre Träume. „Nachtwächter“, so heißt das neue Programm, das „Upsala“ im doppelten Jubiläumsjahr – 10 Jahre Straßenzirkus, 15 Jahre *fiftyfifty* – sicher wieder bei gewohnt komplett ausverkauften Vorstellungen im Forum Freies Theater vor jubelndem Publikum und einer begeisterten Presse darbieten wird. Vorstellungen vom 16.-26.7.2010. Schnell Tickets kaufen unter 0211/87678718.



www.berndt-a-skott.de

fiftyfifty-Ausstellung „Deutschkunde - Karikaturen gegen rechte Gewalt“ kostenlos ausleihen für Schulen, Verbände etc.: 0211/9216284

**AUTO SERVICE CENTER SUCKEL**

Unser Dienstleistungsangebot

- KFZ-Reparaturen aller Art
- Unfallschadenbeseitigung
- Karosserie- und Lackierarbeiten
- TÜV/AU im Hause
- KFZ-Fahrzeugpflege und -Polierung
- KFZ-Fahrzeugaufbereitung
- Reifenservice inkl. Saisoneinlagerung

Meisterbetrieb der KFZ-Innung  
Neu- und Gebrauchtfahrzeuge zu attraktiven Preisen

Erkrather Straße 139  
40233 Düsseldorf  
Telefon (0211) 175 67 37  
Fax (0211) 175 67 38

**Heinzelmännchen**

2004

Für Alt und Jung

Hausputz? Einkauf? Wäsche reinigen? Pflanzen versorgen?  
Kinder betreuen? Haustiere betreuen?  
Wird erledigt.

Gumbertstr. 91 • 40229 Düsseldorf  
Tel.: 0211/600 2000 • Fax: 0211/600 2449

**KUS**

**Kfz-Sachverständigen- und Ing.-Büro Renken**

Mobil: 0178 – 163 68 82

Im Auftrag der KÜS

- Hauptuntersuchungen
- Änderungsabnahmen
- Oldtimergutachten
- Gas-System-Einbauprüfungen
- Kfz-Schadengutachten
- Kfz-Wertgutachten
- Gebrauchtwagenbewertung
- Gasprüfungen (DVGW 607)
- UVV-Prüfungen
- Arbeitssicherheit

Impressum  
 Herausgeber:  
 \* Asphalt e.V. Düsseldorf  
 \* Diakonisches Werk e.V. Mönchengladbach  
 \* Diakonie Krefeld  
 \* Caritasverband Frankfurt/Main  
 \* Verein für Gefährdetenhilfe e.V., Bonn  
 Hubert Ostendorf (v.i.S.d.P.)  
 Kultur: Olaf Cless  
 Volontärin: Katrin Dreher  
 Mitarbeit: Philipp Mimkes  
 Korrektrator: Jan Pehrke  
 Lokalredaktionen  
 \* Bonn: Susanne Fredebeul  
 0228-9857628  
 \* Duisburg: Sabena Kowoll  
 0162-7358933  
 \* Mönchengladbach: Heike Wegner  
 02161-827503  
 \* Frankfurt: Jürgen Schank, 0160-3700611  
 Anzeigen: *fiftyfifty*, 0211-9216284  
 Redaktion, Verlag und Vertrieb: *fiftyfifty*  
 Jägerstraße 15, 40231 Düsseldorf,  
 Fon 0211-9216284 Fax 0211-9216389  
 www.fiftyfifty-galerie.de  
 info@fiftyfifty-galerie.de  
 streetwork Düsseldorf: Oliver Ongaro,  
 0171-5358494  
 fiftyfifty.streetwork@x-pots.de  
 Layout: in puncto Design, Werbegrafik  
 und Neue Medien, Heike Hassel,  
 Düsseldorf, 0211-3005062  
 Druck: Ordensgemeinschaft  
 Beschäftigungshilfe: 0211-44939870  
 Titelfoto: HN-PR

*fiftyfifty* ist Mitglied im:

Paritätischen  
 Wohlfahrtsverband und  
 im International Network  
 Street Papers (INSP)



Schirmherr:  
 Franziskanerbruder  
 Matthäus Werner



Liebe Leserinnen und Leser,

Bitte kaufen Sie nur  
 bei VerkäuferInnen  
**mit Ausweis, die  
 nicht betteln.**  
 (Auch Pappbecher  
 für „Wechselgeld“  
 sind strikt tabu.)

Beachten Sie auch  
 unser *fiftyfifty*-Projekt



Erste Hilfe für den besten  
 Freund der Obdachlosen  
 www.fiftyfifty-underdog.de

Auszeichnung für *fiftyfifty*:

Düsseldorfer  
 Friedenspreis 2007

SPENDENKONTO:

Düsseldorf  
 Asphalt e.V., Konto 539661-431  
 BLZ 36010043, Postbank Essen

zu unserem 15-jährigen Bestehen haben wir sehr viele Zuschriften erhalten. Lisa M. schreibt, *fiftyfifty* sei „die beste Straßenzeitung in Deutschland“. Gerhard T. lobt unser „Engagement für die Rechte der Unterdrückten“. Freya B. findet es „mutig“, dass wir uns so sehr um Roma kümmern. Andreas G. beeindruckt die vielen Projekte, die meine Ordensgemeinschaft und *fiftyfifty* realisiert haben. Wörtlich: „Über 3.000 Obdachlose von der Straße zu holen, das ist schon eine einzigartige Leistung.“ Bernhard S. schließlich hebt ausdrücklich die „journalistische Qualität“ unser Zeitung hervor und meint: „Das Heft ist gut geschrieben und toll layoutet. Die Artikel sind nicht beliebig, sondern konzentrieren sich auf soziale Themen, über die in anderen Zeitungen in dieser Form nicht berichtet wird.“ Rebecca M. findet besonders gut, „dass *fiftyfifty* die Menschen von der Straße selbst zu Wort kommen lässt“. Diesen Anspruch hätten andere Straßenzeitungen ihrer Meinung nach oft aufgegeben.

Wir bedanken uns über so viel Zuspruch und nehmen dies zum Ansporn, weiterhin eine Zeitung zu machen, die den Ansprüchen einer modernen Marke mit Biss für die Menschen am Rande gerecht wird. Und weil wir ganz genau wissen wollen, was Sie, liebe Leserinnen und Leser denken, fordere ich Sie auf, uns Ihre Meinung zu schreiben. Was bedeutet *fiftyfifty* für Sie und Ihr Leben und Ihre Stadt? Welche Begegnungen hatten Sie mit unseren Verkäuferinnen und Verkäufern?

Um all dies statistisch relevant zu erfahren, haben sich Wissenschaftler und Studierende bereit erklärt, eine Erhebung durchzuführen. Dabei werden auch diejenigen befragt, die *fiftyfifty* nicht kaufen. Wir wollen wissen, was Menschen davon abhält, unsere Zeitung zu erwerben.

In der letzten Ausgabe habe ich eine Lanze für unsere Roma gebrochen und darauf sehr viel positive Reaktionen bekommen. Manche haben uns sogar Geschenke für deren Kinder vorbeigebracht. Aber es gibt auch Beschwerden, darunter einige rassistisch motivierte – auch darüber haben wir berichtet. Insgesamt jedoch hat die Kritik an den Roma deutlich nachgelassen. Das liegt wohl einerseits an vermehrter Aufklärung, aber auch daran, dass wir uns von denen, die sich nicht an die Regeln halten, weitestgehend wieder getrennt haben. Welchen Einfluss die Tatsache hat, dass auch Roma – übrigens im ganzen Ruhrgebiet derzeit 154 Menschen – unsere Zeitung verkaufen, auch das werden die Statistiker bei ihrer Befragung erheben. Was auch immer an Ergebnissen herauskommen wird, am Ende wird wohl auch die Erkenntnis stehen, dass wir es nicht allen recht machen können. Und obwohl dies so ist, bitte ich Sie, geschätzte Leserinnen und Leser, bleiben Sie uns treu. Kaufen Sie weiterhin diese Zeitung, damit wir weiterhin mit Menschen am Rande ganz konkret vor unserer Haustür unsere Welt ein bisschen besser machen können.

Herzlichst, Ihr

*Br. Mathias*

Pflege- und Beratungs-  
**Team**  
 Ralf Hansen

Bundesweit erster qualitätsgeprüfter und  
 zertifizierter ambulanter Pflegedienst  
 nach:  
 DIN EN ISO 9001:2000 und MASS-BGW

3 CERT  
DEUTSCHE ZERTIFIZIERUNGSGESAMTSCHAFT  
 FÜR QUALITÄTSMANAGEMENT  
 (DZU) e.V. | REG.-NR. 20011641

**Telefon.: 0211 - 600 5200**  
 Gumbertstr. 91 - 40229 Düsseldorf

**Mütter mit kleinen Kindern  
 brauchen Zeit ...**

für Einkauf, Arztbesuch, Behördengang und vieles mehr. Auch Frau S. könnte Ihre Unterstützung gut gebrauchen.  
**Haben Sie Zeit** für die ehrenamtliche Betreuung von Kindern?  
 Zum Beispiel einmal wöchentlich für 2-3 Stunden.  
 Wir beraten und begleiten Sie.  
 Ehrenamt beim SKFM, Tel.: 46 96-186  
 40476 Düsseldorf, Ulmenstraße 67

SKFM  
 SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN UND MÄNNER e.V.



# fiftyfifty im Spiegel der Presse

Ausgewählte Artikel. Die gesamte Medienchronik unter [www.fiftyfifty-galerie.de](http://www.fiftyfifty-galerie.de).

1995

## **fiftyfifty hat Premiere**

Düsseldorfs erste Obdachlosenzeitung ist ab dem 27. März im Straßenhandel erhältlich. Sie wird von rund 30 Wohnungslosen verkauft. Das Magazin kostet 2 Mark. Die Hälfte erhält der Verkäufer, die andere Mark dient zur Deckung der Herstellungskosten. Den Obdachlosen wird die Möglichkeit geboten ihr Geld zu verdienen und sie selbst sehen durch den Verkauf Chancen, wieder in das normale Leben zurück zu finden.

*Rheinische Post*

1996

## **In Würde essen können**

Ein Speisezimmer für Obdachlose wollen der Franziskanerorden und der Verein *fiftyfifty* einrichten. ... Ein geeigneter Raum ist im Kloster an der Immermannstraße vorhanden. Doch das Zimmer muss renoviert und eingerichtet werden. ... Früher mussten die Obdachlosen auf der Straße essen.

*NRZ*

1997

## **Neue Chance für Männer von der Straße**

Theo Wollschläger und Peter Hinz von der Ordensgemeinschaft der Armen-Brüder des Heiligen Franziskus organisieren zur Zeit ein neues Beschäftigungsprojekt für frühere Obdachlose. ... Das sozial betreute Arbeitsprojekt soll eine Gärtnerei, eine Schreinerei, eine Schlosserei sowie eine Druckerei beinhalten.

*Rheinische Post*

1998

## **Ein Haus für Punker**

Die Altstadt-Punker haben eine neue Bleibe: Nach langem Suchen und intensiven Verhandlungen wurde schließlich doch noch der Mietvertrag für das Haus Nr. 291 auf der Kölner Straße unterschrieben. ... *fiftyfifty* zahlte die Courtage und bürgt für die Miete, der Cellist Thomas Beckmann hilft bei der Anschaffung von Einrichtungsgegenständen.

*Rundblick*

1999

## **Kabarett ohne Samthandschuhe**

Volker Pispers ist provokant, pointenreich und gut für einen Frontalangriff auf die Lachmuskeln. ... Als Benefiz-Veranstaltung für vier Jahre Straßenmagazin *fiftyfifty* bietet der Kabarettist das Beste aus seinen Soloprogrammen.

*Westdeutsche Zeitung*

2000

## **fiftyfifty eröffnet Galerie mit Dali-Litho**

*fiftyfifty* eröffnet eine eigene Galerie (beim Lehrmittel-Verlag Hagemann), in der Künstler ihre Werke anbieten. Von dem Erlös werden Projekte für Arme unterstützt. ... Ausgestellt werden unter anderem ein handsignierter Druck von Christo & Jean Claude und zwei Original-Lithographien von Salvador Dali.

*Westdeutsche Zeitung*

2001

## **Karikaturen gegen rechte Gewalt**

Zeichner Berndt A. Skott und *fiftyfifty* leisten einen Beitrag gegen rechte Gewalt. Der Band „Deutschkunde“ enthält 123 Karikaturen von 80 Zeichnern. Paul Spiegel, Vorsitzender des Zentralrates der Juden, hat das Vorwort geschrieben. Weil alle Mitwirkenden auf Honorare verzichten, kommt der Erlös den Opfern rechter Gewalt in Deutschland zugute.

*Welt am Sonntag*

2002

## **Für fiftyfifty: Bio am Bahnhof**

Die Passanten am Ufa-Palast hatten ihn gleich entdeckt. Alfred Biolek engagiert sich für die Obdachlosenhilfe. Das Straßenmagazin *fiftyfifty* ... stellte einen eigenen Kinospot vor. Gedreht von Jan Bonny, einem Schüler Bioleks. Und der ließ es sich nicht nehmen, seinen Zögling zu unterstützen. ...

*Express*

2003

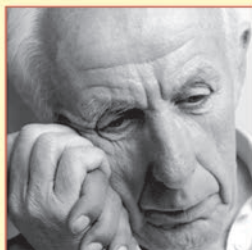
## **Harry zaubert für die Obdachlosen**

Die echten Harry Potter-Fans haben den 8. November dick im Kalender angestrichen. Denn dann erscheint „Harry Potter und der Orden des Phoenix“, das neue Abenteuer des kleinen Zauberers. Ganz Ungeduldige können den Termin streichen und stattdessen den 25. Oktober eintragen. Dann kann man das erste Kapitel auf zwölf Seiten der Düsseldorfer Obdachlosenzeitung *fiftyfifty* lesen. Harry

### **Alt oder behindert: einsam und hilflos?**

Wer wird Herrn B. (oder jemand anderen)

- **betreuen**, wenn er Hilfe braucht?
- **Zeit**, Zuwendung und Geduld **schenken**?
- Vorlesen und Neuigkeiten erzählen?
- Beim Spaziergang oder Einkauf **begleiten**?



Z. B. einmal wöchentlich für 1 - 2 Stunden (auch abends oder am Wochenende möglich).

Wir beraten und begleiten Sie bei Ihrem ehrenamtlichen Engagement.

Ehrenamt beim SKFM, Tel.: 46 96 - 186  
40476 Düsseldorf, Ulmenstraße 67



SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN UND MÄNNER e.V.

## **WAS BEDEUTET IHNEN FIFTYFIFTY?**

Schreiben Sie uns kurz.

[info@fiftyfifty-galerie.de](mailto:info@fiftyfifty-galerie.de) oder

fiftyfifty, Jägerstr. 15, 40231 Düsseldorf

Potter-Erfinderin Joanne K. Rowling will damit die soziale Arbeit der Einrichtung in Düsseldorf und anderen Städten unterstützen. *Westdeutsche Zeitung*

2004

**Der Bundespräsident schreibt**

Ganz schön prominent, die neue Ausgabe der Obdachlosen-Zeitung *fiftyfifty*. Das Vorwort hat kein Geringerer als der Bundespräsident persönlich geschrieben.

*Rheinische Post*

**Obdachlose fotografieren Passanten**

Zwölf Obdachlose hat der berühmte Fotokünstler Thomas Struth zu einem „Paradigmenwechsel“ aufgefordert; also dazu, „den Status des Begafftwerdenden zu verlasen“. Und einen Rollenwechsel durchzuführen, indem sie mit einer Kamera andere Passanten und damit ihren eigenen Blick abbilden.

*Rheinische Post*

2005

**Oskar für Obdachlose**

Zum zehnjährigen Jubiläum von *fiftyfifty* hat Künstler Jörg Immendorf eine neue Version seines berühmten „Maleraffen“ geschaffen: In den insgesamt dreißig Exemplaren der fünfzehn Zentimeter hohen Bronzeskulptur „Oskar für Obdachlose“ tauschte der Künstler den Pinsel in der Hand des Affen gegen Maurerkelle und Backstein aus.

*Frankfurter Allgemeine Zeitung*

2006

**Meine Heimat ist Deutschland**

Semra Idic (17) und ihre Familie sind von der Abschiebung bedroht. Die Geschichte ihres Lebens, ist in der nächsten Ausgabe des Obdachlosenmagazins *fiftyfifty* zu lesen. Dort macht Semra zur Zeit ein Praktikum.

*Westdeutsche Zeitung*

2007

**Grass für *fiftyfifty***

*fiftyfifty* hat den Literaturnobelpreisträger Günter Grass als Autoren gewonnen. Auch Roger Willemsen, Ulla Hahn und Gerhard Zwerenz haben Texte exklusiv für die Zeitung geschrieben.

*Westdeutscher Rundfunk*

2008

***fiftyfifty* startet „Underdog“**

Eine mobile Tierarztpraxis wird sich auf den Weg machen. *fiftyfifty* or-

ganisiert das Projekt „Underdog“, das eine Medizin-Sprechstunde für Hunde von Obdachlosen bietet. Finanzielle Unterstützung sollen Uhren (29 Euro) bringen, die die Top-Agentur McCann Erickson kreiert hat. *Westdeutsche Zeitung*

2009

**Sozialticket gefordert**

Seit Ende April wurden in Düsseldorf rund 20.000 Postkarten verteilt, mit denen die Bürger die Einführung eines Sozialtickets fordern konnten. ... Die von *fiftyfifty* hergestellten Postkarten wurden unter anderem in der Armenküche sowie in Einrichtungen der Diakonie und der Katholischen-Arbeitnehmerbewegung (KAB) verteilt. Ziel ist es, ein Monatsticket zum Preis von 15 Euro für arme Bürger einzuführen

*Düsseldorfer Anzeiger*

« Der berühmte Künstler Thomas Struth – auf unserem Bild zusammen mit unserer verstorbenen Verkäuferin und Autorin Conny Ulrich – hat 2004 die landesweit beachtete Aktion „Obdachlose fotografieren Passanten“ initiiert, die 2009 erneut mit großer Aufmerksamkeit im Düsseldorfer Stadtmuseum gezeigt wurde.

« Die Kinder vom Straßenzirkus Upsala – sie fehlen in unserer chronologischen Auflistung ebenso wie die jungen Roma-KünstlerInnen von „Mugurel“ aus Rumänien und die Tatsache, dass wir (zusammen mit den Armenbrüder des Heiligen Franziskus) sieben Häuser für über 200 Obdachlose geschaffen haben sowie ein Heim für chronisch-kranke Obdachlose. Und, dass wir über 3.000 Menschen in Wohnungen des freien Marktes vermittelt haben, dass wir uns stets gegen die Vertreibung von Randgruppen, darunter auch Roma, eingesetzt haben, dass unser „Schützling“ Semra Idic ein erfolgreiches Buch mit Vorwort von Günter Grass über die verhinderte Abschiebung ihrer Familie geschrieben hat. ... Und, und und

2010

**15 Jahre *fiftyfifty***

In 15 Jahren sei zwar ein beispielloses Hilfswerk entstanden, so Hubert Ostendorf von *fiftyfifty*, gleichwohl verbreite sich das Elend weiter. Immer mehr Menschen würden ... ins soziale Abseits geraten. ... Hubert Ostendorf und Bruder Matthäus wurden vor drei Jahren für ihr Engagement mit dem Friedenspreis ausgezeichnet.

*Rheinische Post*



**KUNSTWERK DES MONATS**

**Andrea Lehmann: Ein Täubchen für „Underdog“**

Die zum Teil großformatigen Bilder der Künstlerin Andrea Lehmann (geboren 1975) entführen die BetrachterInnen oft in eine schaurige, morbide Traum- und Märchenwelt. Die international extrem erfolgreiche ehemalige Lüpertz-Schülerin „entwirft düstere Innenräume als phantasmagorisch aufgeladene Schauplätze modernen Forscherdrangs“, schreibt die Kunstzeitung „Monopol“. Und auf der Homepage der bedeutenden Sammlung „Saatschi“, die einige Werke der Künstle-

rin angekauft hat, heißt es, Lehmanns Bilder hätten eine „exotische Anmutung von naivem Kitsch und hyper-realer Raffinesse“. Neben Heiligen und verruchten Gestalten tauchen immer wieder auch Tiere auf, Vögel, Pferde und – eben – Tauben. Eines ihrer gefiederten Freunde hat Andrea Lehmann unserer Obdachlosenhilfe geschenkt, der Erlös soll dem Tier- und Streetwork-Projekt „Underdog“ zugute kommen.



**Andrea Lehmann: Täubchen IV, 2008**  
Original, Öl, Dammar auf Papier  
30 x 40 cm  
verso handsigniert, inkl. CONZEN-Rahmen  
**2.900 Euro**

*fiftyfifty*-Galerie, Jägerstr. 15, 40231 Düsseldorf  
Geöffnet montags – samstags 14 – 17 Uhr & nach Vereinbarung

**Bestellung: 0211/9216284 und  
[www.fiftyfifty-galerie.de](http://www.fiftyfifty-galerie.de)**



Alle Fotos: HN-PR



Der Komiker Johann König bringt ausgerechnet mit dem Rollenbild eines depressiv Stammelnden andere Menschen zum Lachen.



# „Ich bleibe immer authentisch“

?: Johann König, gleich eine persönliche Frage: Glauben Sie an einen Gott, an welchen auch immer?

!: Nein, an Gott glaube ich nicht.

?: Viele Künstler suchen den Weg hin zu dem einen oder anderen Glauben scheinbar in der Hoffnung, dort Halt zu finden. Bleiben im Showbusiness Bindungen und soziales Leben auf der Strecke?

!: Klar, manchmal schon. Durch meine Arbeitszeiten bin ich natürlich haltloser als andere Menschen, als Künstler lebt man an einem Großteil der Gesellschaft vorbei. Wenn ich morgens aufwache, dann sind meine Nachbarn schon lange arbeiten. Und wenn ich dann auf der Bühne arbeite, haben sie alle längst Feierabend. Ich glaube an meine Familie, sie gibt mir genug Halt.

?: Woher nimmt man das Selbstbewusstsein, um jeden zweiten Abend vor ein paar Hundert oder Tausend Menschen auf einer Bühne zu bestehen?

!: Ich weiß, dass ich das kann, deshalb stellt sich für mich die Frage nicht. Und ich bleibe immer authentisch, das spart Kraft. Ich muss mich nicht verstellen. Ich kann auf der Bühne auch sagen: „Oh, was hab ich heute keinen Bock!“ Und das Publikum lacht, weil es glaubt, der meint das nicht ernst.

?: Selbstbewusstsein speist sich immer aus Können?

!: Als ich vor gut zehn Jahren anfang, war ich wirklich ganz schüchtern und dachte: „Was für eine Welt, in die du da geraten bist!“ Mittlerweile bin ich ein alter Hase, da entwickelt sich auch Selbstvertrauen.

?: Viele Künstler sagen von sich, privat überhaupt nicht selbstbewusst zu sein. Reine Koketterie?

!: Es gibt tatsächlich viele, die ohne Bühne kein Selbstvertrauen haben. Wenn die Leute mal nicht lachen, dann sind sie verunsichert, sie ziehen ihr Selbstbewusstsein nur aus dem Beruf. Das versuche ich nicht zu machen. Auch wenn es auf der Bühne mal nicht so läuft, habe ich immer noch genug Leute um mich herum, von denen ich Bestätigung bekomme.

?: Auf der Bühne einen Brüller nach dem anderen raushauen zu müssen heißt Druck aushalten zu können. Gehört zu ihrer Art der Kompensation das Rollenbild, das Sie sich gewählt haben – die depressive Nervosität?



## DAS INTERVIEW

## In der Badewanne

5 Fragen an Johann König

?: Eine Zeitung hat mal geschrieben, du seiest der „König der verklemmten Skurrilität“. Machst du eigentlich alles selbst?

!: Ich brauche nicht einmal einen Regisseur. Ich bin der Regisseur. Ich nehme das auf Video auf und schau mir das dann an, beim Frühstück. Das wird dann auch wieder geändert. So entsteht das Programm. Bisher geht das noch so, aber vielleicht ist das dann irgendwann mal nötig. Das Publikum ist auch Regie! Wenn die nicht lachen, wird das dann eben geändert.

?: Eines deiner Programme hieß „Johann eskaliert“. Wie weit gehst du denn?

!: Das ist eine gute Frage! Das wüsste ich auch gerne. Was kann da jetzt noch kommen? Frage ich mich auch. Ich hab mich aus der Depression befreit, durch die Eskalation.

?: Du bist ja politisch nicht immer korrekt, etwa auch Obdachlosen gegenüber.

!: Ja, eine Begrüßung war mal: „Na, ihr Penner!“ Das hab ich einmal gesagt als erstes und das war sehr lustig.

?: Ne, is klar.

!: Doch, ich guck dann auf meinen Zettel und sage: „Ach ne, einen schönen guten Abend! Ich habe mich verlesen.“

?: Was machst du, wenn die Leute über dich nicht mehr lachen?

!: Ich würde auch weiterhin auftreten, wenn nur noch 100 Leute kommen.

?: Deine Gedichte erinnern so manchen an Ringelmatz. Andere finden sie voll bescheuert. Gib doch mal eins zum Besten.

!: Feuer im Haus ist teuer, geh' raus.

?: Ach du Schreck. Haste noch eins?

!: Klar, speziell für euch: Wenn Zeit Geld ist, dann sind wir auch alle gleich reich!

?: Was inspiriert dich?

!: Die Freundin, die Katze, ein Besuch im Supermarkt. Aber viel öfter entstehen meine Geschichten im Halbschlaf, in der Badewanne, auf der grünen Wiese.

Johann König, geb. 1972 in Soest, Komiker. Seine Tourneen sind derzeit stets ausverkauft, seine skurrilen Bücher sind Bestseller. (Die Antworten auf die Fragen hat Hubert Ostendorf im Internet gefunden.)

!: Stimmt. Aber was heißt gewählt? Ich bin ja ein Stück weit so, ich muss mich nicht groß verstellen. Deshalb spüre ich den Druck nicht.

?: Eine depressive, stammelnde Stimmungskanone zu sein, wie passt das zusammen?

!: Genau dieser Widerspruch macht die Sache ja interessant. Als Alleinunterhalter ist es meine Aufgabe, Stimmung zu verbreiten. Trotzdem bewahre ich mir eine depressive Grundstimmung. Ich stelle mich vor die Leute und sage: „Ich weiß jetzt auch nicht, was ich sagen soll.“ Dann gucke ich sie an und sage: „Ja, ich fühle mich gerade beobachtet.“ So passt das zusammen.

?: Depression und gute Laune – vielen Menschen fällt die Klappe runter, wenn es um die Volkskrankheit Depression geht. Lachen die Menschen bei Ihnen nicht auch über sich selbst?

!: Stimmt schon. Viele finden sich wieder in so einer Antriebslosigkeit, wie ich sie verkörpere. Aber ich würde nicht so weit gehen, dass ich anderen den Spiegel vorhalte.

?: Sie haben früher Sonderpädagogik studiert und wollten Lehrer werden. Ihre Examensarbeit sollte die Bedeutung von Humor bei Menschen mit Behinderung behandeln. Ist die noch fertig geworden?

!: Ich habe mich inzwischen davon verabschiedet, noch mal als Lehrer einzusteigen. Aber ich habe damals viele Menschen mit Behinderung und nicht behinderte Menschen interviewt über ihr jeweiliges Verhältnis zum Humor und zu der Frage, wo Grenzen sind.

?: Und, wo sind die?

„Viele finden sich wieder in so einer Antriebslosigkeit, wie ich sie verkörpere. Aber ich würde nicht so weit gehen, dass ich anderen den Spiegel vorhalte.“

!: Nicht behinderte Menschen haben keine große Chance, Witze über Behinderte zu machen. Behinderte hingegen sagen, dass sie es eigentlich ganz gerne hätten, wenn Witze über sie gemacht würden, es müssen ja keine sehr bösen sein.

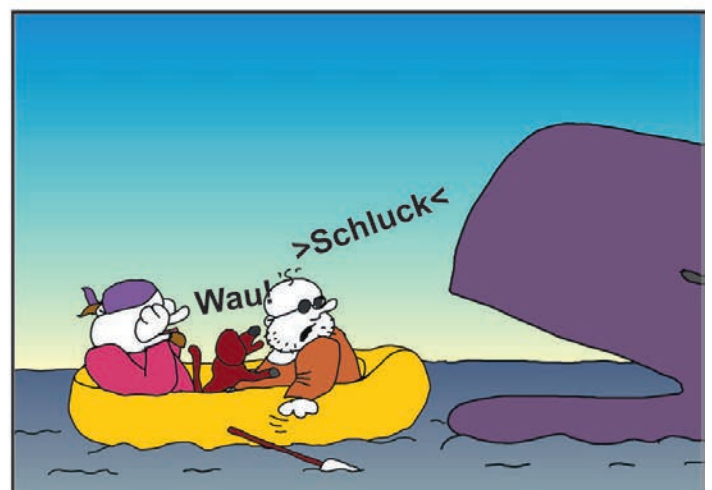
?: Weil sie sich benachteiligt fühlen?

!: Ja. Der Comedian Kaya Yanar erzählte mir mal, Griechen hier im Land hätten sich bei ihm beschwert, dass er sich immer nur über Türken lustig gemacht hat. Sie fühlten sich benachteiligt, weil sie in seiner Satire nicht vorkamen. So habe ich das auch bei meinen Gesprächen mit Behinderten erlebt. Untereinander haben sie sowieso einen teilweise sehr krassen Humor.

?: Darf Behinderung überhaupt Gegenstand von Humor sein? Oder nur das Verhalten eines Menschen, egal ob mit oder ohne körperliches Handicap?

!: Im Grunde beides. Interessanter ist natürlich immer das Verhalten, aber es geht auch um Äußerlichkeiten. Und da darf man einen Behinderten auch mal als Arschloch darstellen so wie kürzlich einen tatsächlich einarmigen Kollegen in der TV-Serie „Stromberg“.

## Kalle &amp; Fred





?: Lustig gemacht wird sich da über einen sexistischen Vollidioten, der von einem behinderten Schauspieler verkörpert wird.

!: Genau. Aber immer, wenn er als Person nicht anwesend ist, wird sich auch über den fehlenden Arm lustig gemacht.

?: Die Angst nicht behinderter Menschen, bei Behinderten womöglich Empfindungen zu verletzen, lähmt sie das gegenseitige Miteinander?

**„Die Qualität sinkt (im Fernsehen) insgesamt, das denken wir (Comedians) alle. Und man fragt sich, wer guckt sich so was an?“**

!: Wenn man Witze über Behinderte macht, dann fühlen sich Nichtbehinderte empfindlich berührt. Es gibt da eine Mitleidsgrenze.

?: Machen Sie sich auf der Bühne lustig über Behinderte?

!: Ich hatte mal eine Nummer über das Tourette-Syndrom, wenn Menschen unkontrolliert fluchen müssen und dabei Schimpfworte benutzen. Nachdem sich ein Betroffener beschwert hatte, hab ich sie rausgenommen. Aber in meinem Programm taucht weiterhin ein behinderter Vogel auf, eine blinde und taube Taube.

?: Sie treten vor allem auf der Bühne auf und haben mal gesagt, TV-Comedy nicht zu mögen. Was stört sie daran?

!: Es geht mehr darum, was ich lieber mache. Das ist ganz klar die Bühne, die habe ich zwei Stunden lang für mich allein. Im Fernsehen habe ich nur fünf Minuten. Das Publikum wird dann noch – vollkommener Quatsch – vom Anheizer angehalten, zu klatschen. Wenn die nur lachen würden, wäre das viel besser. Weil man dann auf der Bühne seine Spannung halten kann.

?: Gehen Sie vielleicht auch deshalb nicht so gerne ins Fernsehen, weil das ein zutiefst oberflächliches Medium ist?

!: Es ist für Kreative deshalb sehr oberflächlich, weil einem dort Zeit fehlt. Man hat kaum einmal Gelegenheit, etwas länger als fünf Minuten zu machen.

?: Müssen wir uns mit dem Trash abfinden, der dort in vielen Bereichen täglich geboten wird?

!: Die Qualität sinkt insgesamt, das denken wir alle. Und man fragt sich, wer guckt sich so was an?

?: Vielleicht wir alle selbst. Womöglich gehört man selbst zu den Leuten, die stundenlang vor dem Bildschirm hocken.

!: Genau, weil dieser Trash ja immer wieder auch faszinierend ist. Man glaubt ja gar nicht, was einem da alles geboten wird.

**„Ich glaube an meine Familie, sie gibt mir genug Halt.“**

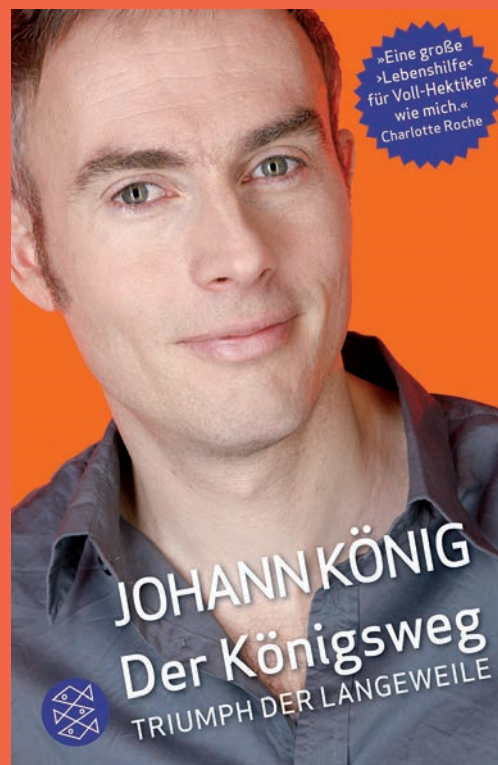
?: Andererseits, und auf Ihre Branche bezogen: Ohne Fernsehen würde es die Heerscharen von Comedians, Komikern und Humoristen wahrscheinlich nicht geben.

!: Da bin ich mir nicht sicher. Es gibt ja sehr viele Liveclubs für Comedians, ganz ohne Fernsehen. Sicher haben wir einen Überflutung, es sind schon lange zu viele. Aber die Welle wird nicht abklingen.

?: Auf der Bühne sind Sie eher der Schwiegermutterstolz. Sind Sie dankbar dafür, ohne Alleinstellungsmerkmale wie Minipli-Perücke oder übergroße Nase auskommen zu können?

!: Alleinstellungsmerkmale sind immer gut. Bei mir sind es meine Gedichte, damit habe ich angefangen, das werde ich immer machen. Gedichte werde ich wohl immer schreiben.

Interview: Peter Brandhorst



## BUCHTIPP

### Der Königsweg

Die Stimme ist sein Markenzeichen, sein hinterlistiger Humor und seine perfide Lethargie schon fast legendär: Johann König, „der lustigste Mann Deutschlands“ (Charlotte Roche) und der Poet unter den Komikern, legt sein Buch „Der Königsweg“ vor. Auch darin ist Johann König notorisch gelangweilt – und liebt es! Denn er weiß wie kein anderer, wie man tote Zeit positiv nutzt. Egal, ob man stundenlang gelangweilt im Stau, verzweifelt auf den Zug oder ungeduldig an der Supermarktkasse wartet: Johann kennt das gut gehütete Geheimnis, das sich hinter der Langeweile verbirgt und zeigt es mit klugen Gedanken, bizarren Gedichten und skurrilen Fotos. Er beweist einmal mehr, dass mehr freie Zeit im Alltag steckt, als man denkt – man muss nur wissen, wo. Der „Königsweg“ ist die wunderbarste Art, Zeit sinnvoll zu vergeuden – ein herrlich kluges, manchmal böses und immer witziges Buch!

[www.johannkoenig.de](http://www.johannkoenig.de)

Johann König: Der Königsweg – Triumph der Langeweile

ca. 224 Seiten, Broschur, 9,95 Euro

ISBN: 978-3-596-18544-3

**MICHAEL ROTH**  
Rechtsanwalt

**Fachanwalt für Arbeitsrecht**  
Fachanwalt für Sozialrecht

Kühlwetter Str. 49 Tel.: 0211/62 60 44  
40239 Düsseldorf Fax: 0211/62 60 47

eMail: RA-M.Roth@t-online.de



**Aikido**

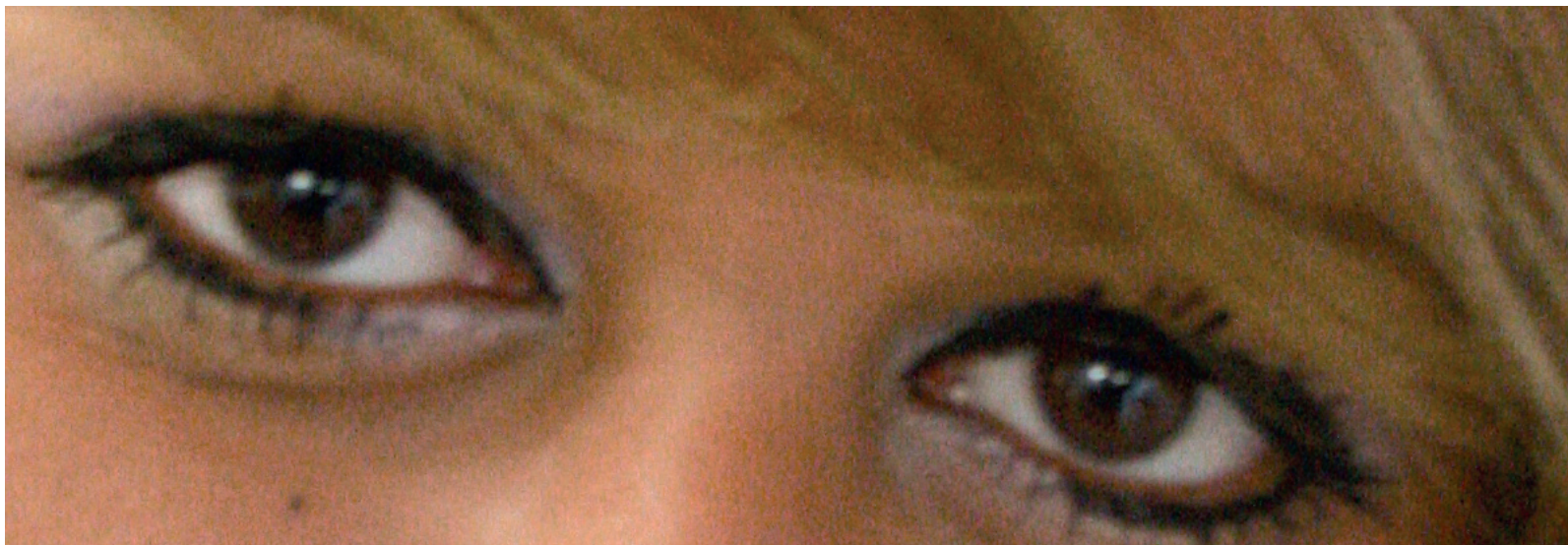
eine japanische Kampfkunst

**Aikido Netzwerk**  
Forum für Bewegung und Kreativität

Am Krähnep 13  
40229 Düsseldorf-Eller  
[www.aikido-net.de](http://www.aikido-net.de)  
info@aikido-net.de mobil: 0176 - 48221121

Die 20-jährige Valbona hat eine befristete Aufenthalts- und Arbeitsgenehmigung bis Ende 2011. Droht danach die Abschiebung? Ein verzweifelter Appell.

# „Man bekommt so Angst“



Valbona: „Und in Albanien ist da auch Scheiße, da sind Kinder, die essen den ganzen Tag nix, die gehen zum Mülleimer und suchen Essen.“

Also, Leute, hört mal bitte zu: Ihr denkt alle, dass Ausländer so schlimm sind, o.k. es gibt Ausländer, die schlimm sind, aber nicht alle.

Das ist nicht so leicht. Ja, einfach abschieben und sagen: Ausländer raus und so.

Wenn Ihr wüsstet, wie schwer das ist, wenn die Ausländerbehörde sagt: Ihr bekommt keinen Aufenthalt und ihr werdet abgeschoben, man bekommt so Angst. Wir können noch nicht mal in Ruhe schlafen vor Angst, man denkt jetzt: Oh scheiße, nicht, dass wir morgen abgeschoben werden, nicht, dass die Polizei vor unsere Tür kommt und sie uns mitnehmen.

Ich habe so viele Sachen erlebt, meine Familie wurde schon mal abgeschoben, die haben die mitgenommen, mein Cousin wollte sich umbringen und alles. Die haben die bis Düsseldorf Flughafen mitgenommen und dann haben die sie in den Keller gebracht und die hatten so Hunger und durften nicht mal auf Toilette gehen. Wir haben das mit dem Rechtsanwalt gemacht, die haben die falsche Familie genommen. Und was haben die mit der Sache gemacht. Nix, die haben nur den Kindern Angst gemacht.

Denkt nicht, Leute, dass es so leicht ist. Und in Albanien ist da auch Scheiße, da sind Kinder, die essen den ganzen Tag nix, die gehen zum Mülleimer und suchen Essen.

Habt Ihr kein Mitleid oder was? Die haben keine Wohnungen, nix, die schlafen alle draußen in Kartons, guckt alles mal im Fernsehen an, wie das ist. Schlimm, schlimm. Glaubt es, macht keinen Scheiß, Leute, seid nicht so.

Vielen Dank, ich hoffe, Ihr nehmt das ernst.

## Über 10.000 sollen ins Kosovo abgeschoben werden

(ho). Über 200.000 Menschen in Deutschland sind von Abschiebung bedroht. Die deutsche Regierung hat mit Albanien ein „Rücknahmeabkommen“ geschlossen, wonach allein über 10.000 Menschen, die meisten Roma, in das Kosovo abgeschoben werden sollen. Roma werden dort als „Schwarze“ geächtet, sind sozial ausgegrenzt und oft ihres Lebens nicht sicher. Bei uns leben sie zum Teil seit vielen Jahren, viele sind hier geboren. Sie gehen hier zur Schule, wie Valbona, die eine berufsvorbereitende Maßnahme absolviert. Sie leben im Zustand der Kettenduldung, die meisten in bitterer Armut, müssen alle vier Wochen zum Ausländeramt und täglich damit rechnen, abgeholt zu werden.

fiftyfifty und die von uns mitgegründete Flüchtlingsinitiative „Stay!“ haben unlängst einen Diskussionsabend zu diesem Thema in einem Kulturzentrum veranstaltet, bei der auch ein Spitzenvertreter der Evangelischen Kirche anwesend war und vor Publikum versprochen hat, man wolle sich in besonderen Fällen um Kirchenasyl bemühen, wie bei der von uns seinerzeit geschützten serbischen Familie Idic, deren Vater noch immer abgeschoben ist. Und die grüne Spitzenpolitikerin Monika Düker hat zugesagt, in jedem Einzelfall alles in ihrer Möglichkeit Stehende zu tun, um Abschiebungen zu verhindern. Denn die Abschiebung von Menschen wie Valbona ist ein moralisches Verbrechen. „Menschen können schön sein, sie können gerecht sein und auch ungerecht. Aber illegal? Wie kann ein Mensch illegal sein?“ hat der Nobelpreisträger und Shoa-Überlebende Elie Wiesel zu Recht gefragt.

**Abschiebungen ins Elend stoppen! Unterstützen Sie einen Aufruf von „Pro Asyl“**

# Mitmachen

**Fußgängerzone in Münster: Hunderte Bürgerinnen und Bürger solidarisieren sich mit den seit Jahren in ihrer Stadt lebenden Roma-Flüchtlingen. Sie wollen nicht zulassen, dass ihre Nachbarinnen und Nachbarn in das Kosovo abgeschoben werden. Denn dort erwartet sie Elend und Perspektivlosigkeit. Ein Leben geprägt von Angst und Diskriminierung – häufig ohne Zugang zu Arbeit, Bildung und medizinischer Versorgung. Schicken Sie einen Protest-Brief per Post an Ihren Innenminister (Adressen im Internet) oder online unter [www.proasyl.de](http://www.proasyl.de) mitmachen.**



Selbst Kinder protestieren gegen die Abschiebung ihrer Freunde.

Sehr geehrter Herr Minister,

wir fordern Sie auf, Abschiebungen in das Kosovo umgehend einzustellen! Rund 10.000 Roma und Angehörige anderer Minderheiten sind von Abschiebung bedroht. Es ist geplant, jährlich bis zu 2.500 Menschen in das Kosovo abzuschicken. Die „United Nations Interim Administration Mission In Kosovo“ (UNMIK) hat in den letzten Jahren aus guten Gründen Abschiebungen von Minderheiten in das Kosovo untersagt. Die Gründe bestehen auch heute noch. Roma erwartet buchstäblich ein Leben am Rande der Müllkippe – wie z.B. in den kontaminierten Lagern Cesmin Lug und Osterode bei Mitrovica. Diskriminierung und Ablehnung schlägt ihnen entgegen. Ihre Häuser sind zerstört oder längst von Albanern in Besitz genommen. Der Zugang zu Arbeit, Bildung, sozialen Einrichtungen und gesundheitlicher Versorgung bleibt ihnen trotz gegenteiligen offiziellen Bekundungen weitgehend versperrt. Ihre in Deutschland geborenen Kinder können sich weder auf Albanisch noch Serbisch verständigen und finden dort keine Lebensperspektive. Deswegen bitten wir Sie eindringlich, Ihre humanitäre Verantwortung gegenüber den betroffenen Menschen ernst zu nehmen. Die Abschiebungen müssen sofort gestoppt werden! Schaffen Sie eine wirksame Bleiberechtsregelung!



# Anschaffen für Drogen

## Mein Leben als Junkie

Meine Drogenabhängigkeit hat erst recht spät begonnen. Ich war schon 26 Jahre alt. Nachdem ich mehrere Wochen lang Schore (Szenewort für Heroin, d. Red.) genommen hatte und es mir immer noch gut ging, dachte ich, dass es „Panikmache“ ist, dass man nach kurzzeitigem Gebrauch abhängig wird. Ich hatte auch das Buch „Wir Kinder vom Bahnhof Zoo“ gelesen und ehrlich gesagt, hat mich das mehr fasziniert als abgeschreckt. Doch dann kam die Stunde der Wahrheit: Nach ungefähr zwei Monaten wachte ich morgens auf, und wusste, was die Stunde geschlagen hat, mir ging es richtig schlecht. Es ist vielleicht mit einer Grippe zu vergleichen, nur viel schlimmer.

Nachdem ich anfangs noch arbeiten gegangen bin, tagsüber im Büro und abends kellnern, ging das irgendwann nicht mehr. Zu dieser Zeit hatte ich gerade geheiratet. Zur Arbeit kam ich oft zu spät. So musste ich abends nacharbeiten. Anschließend fuhr ich dann drei- bis viermal die Woche zum Kellnern. Ich war dann nachts um zwei, drei Uhr zu Hause und bin dann morgens wieder los. Wie ich das geschafft habe, einschließlich des Drogenkonsums zwischendurch, ist mir heute manchmal ein Rätsel. Zumal der Drogenkonsum mit der Zeit immer mehr und immer teurer wurde. Nun hieß es, auf andere Weise Geld zu



**Das Schlimmste ist, dass die Freier die Situation der Mädchen gnadenlos ausnutzen, sie wissen ganz genau, dass die Mädchen früher oder später ihren Stoff brauchen und versuchen, sie für so wenig Geld wie möglich rumzukriegen.**

beschaffen, also illegal. Zunächst habe ich es mit Diebstahl in Supermärkten und anderen Geschäften versucht. Ich habe mich am Vormittag mit einem Bekannten getroffen, und dann ging es los. Ich hatte einen großen Rucksack mit und mein Bekannter diente mehr der Ablenkung. Er hatte lange Haare und sah etwas abgerissen aus, deshalb folgten VerkäuferInnen und Detektive meistens nach Betreten eines Ladens sofort ihm. Ich bin dann mit einem Einkaufswagen und meinem Rucksack durch die Reihen geschlendert und hatte es meistens auf den Alkohol abgesehen. Wir hatten ein paar Kioske und Getränkemarkte, die uns die Flaschen

**IN DER KNOCHENMÜHLE**  
AUTOBIOGRAFISCHER ROMAN  
von Ermin Wuillenet



Das Buch bietet eine vergnügend-unorthodoxe Zeitreise in den proletarischen Alltag der jungen Bundesrepublik und berichtet in kurzweiligen Episoden über die Jugend und Lehrzeit des Ich-Erzählers im Raum Ratingen/Düsseldorf. In knapper, derber, ungekünstelter mit Humor gewürzter Sprache folgt der Leser den Spuren des Rabauken aus der Arbeiterschicht.

*Tb, 128 Seiten, ISBN 978-3-937507-21-7*

**HEINER LABONDE VERLAG**  
WWW.LABONDE-VERLAG.DE

HOTEL - RESTAURANT  
**Orsoyer Hof**

\*gültig vom 01.07. bis 23.12.2010 - auch an Sonn- und Feiertagen

**Gutschein**  
Besuchen Sie uns zu zweit - und bezahlen nur für einen!

Gegen Vorlage dieser Anzeige erhalten Sie das zweite wertgleiche oder preiswertere Hauptgericht kostenfrei!

Mo. - So. von 11.30 - 24.00 Uhr durchgehend geöffnet  
Küche bis 22.30 Uhr

Hafendamm 2 • 47495 Rheinberg - Orsoy  
Telefon: 02844 - 2111

[www.orsoyerhof.de](http://www.orsoyerhof.de)

Eilaktion - urgent action - Eilaktion - urgent action

## Ihr Brief kann Menschenleben retten

Wie Sie mit einem Brief einem bedrohten Menschen helfen können, erfahren Sie bei uns:

amnesty international  
Bezirksbüro Düsseldorf  
Neusser Straße 86  
40219 Düsseldorf

[www.amnesty-duesseldorf.de](http://www.amnesty-duesseldorf.de)

AMNESTY  
INTERNATIONAL



gerne zum halben Preis abgenommen haben. Heute weiß ich, dass ich viel Glück bzw. viele Schutzengel hatte, denn ich nicht oft erwischt. Nachdem wir die geklauten Sachen verkauft hatten, konnten wir uns darum kümmern, unseren Stoff zu besorgen. Viele, viele Stunden haben wir mit Warten zugebracht. Zum einen verspäteten die Dealer sich meistens oder ließen uns extra warten. Sie hatten ja die Macht. Heute ist es mir schleierhaft, wie ich es geschafft habe, tagtäglich klauen zu gehen. Ich bin jetzt seit vielen Jahren im Methadonprogramm und könnte vor lauter Herzklopfen sicher gar nichts mehr mitnehmen ohne es zu bezahlen. Obwohl ich damals abhängig war, kann ich mich erinnern, wie schrecklich ich es fand, wenn ich erwischt wurde. Mein Herz klopfte wie verrückt und ich habe mich geschämt vor all den anderen Leuten, die geschaut haben, als sei ich Abschaum.

An eine Situation kann ich mich noch besonders erinnern: Ich war in einem Supermarkt, in dem die Regale sehr niedrig waren, so dass man darüber gucken konnte. An diesem Tag war ich mit meinem Mann unterwegs. Er mit dem Fahrrad und ich zu Fuß. Als er jemanden traf, bin ich schon mal vorgegangen – wie immer zu den Alkoholregalen. Dort habe ich die teuersten Flaschen mitgenommen. Als ich mich durch die Kasse fuschen wollte, erwartete mich der Geschäftsführer schon vor dem Ausgang. Er packte mich grob am Arm, schleifte mich in sein Büro und wollte die ganze Zeit, dass ich zugebe, am Tag zuvor schon da gewesen zu sein und auch schon Flaschen mitgenommen zu haben. Er rief dann die Polizei. Ich fühlte mich wie eine Schwerverbrecherin, ich bin mit einem großen Polizeibus zum Revier gebracht worden und erhielt eine Anzeige.

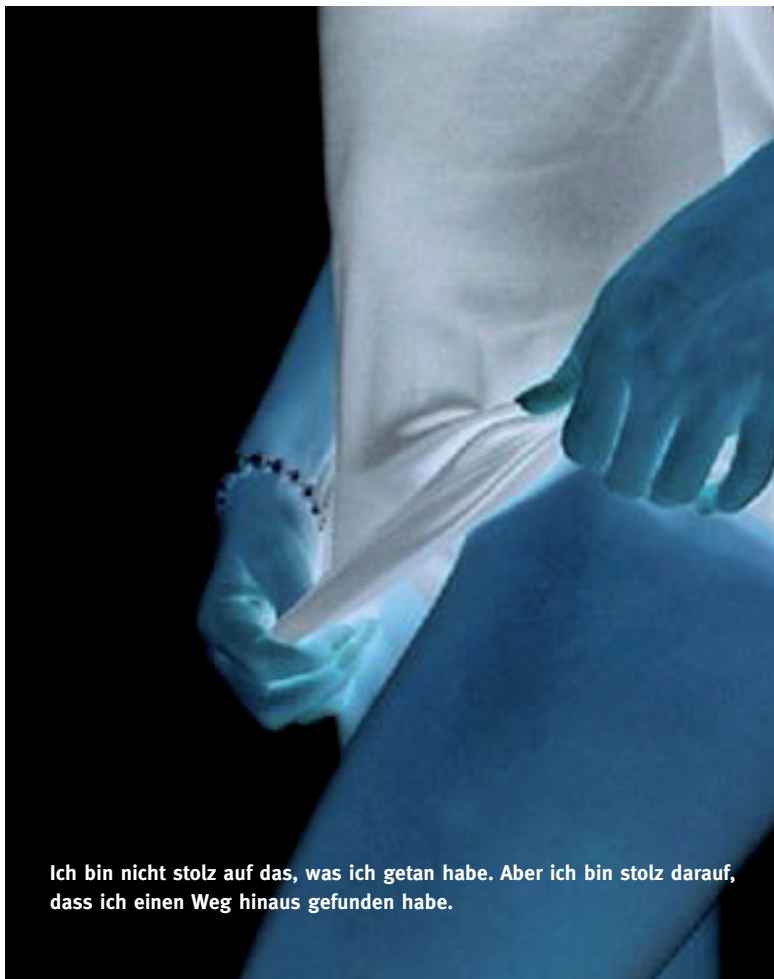
An anderen Tagen bin ich in die großen Kaufhäuser gegangen und habe versucht, einen Videorekorder oder eine Stereoanlage zu stehlen. Ab und zu ist es auch gelungen, aber auf Dauer wurde ich dann in den Geschäften wiedererkannt und die VerkäuferInnen waren misstrauisch. Irgendwann ging das dann nicht mehr. Von einigen anderen Mädchen hatte ich gehört, dass man auf einer bestimmten Straße in Düsseldorf

anschaffen gehen könnte. Das habe ich lange abgelehnt. Eines Tages ging nichts mehr, nichts hat geklappt und so dachte ich mir, ich könnte ja mal versuchen, da hin zu gehen. Mir schlug das Herz bis zum Hals, als ich ein Stück die Straße entlang ging. Recht schnell kam dann ein jüngerer Japaner und sprach mich an. Da ich nicht wusste, wie ich mich verhalten sollte, habe ich einfach einen horrenden Preis genannt, nämlich 200 Mark, natürlich in der Hoffnung, ihn so loszuwerden. Aber er erklärte sich einverstanden und so ging ich erstmal mit. In der Wohnung, die ganz in der Nähe war, verließ mich dann der Mut und ich packte das Geld und rannte weg. Ich bin ihm zum Glück nie mehr begegnet.

Die Männer, die auf der Charlottenstraße rumfahren oder laufen, kommen aus allen Bevölkerungsschichten und sie wissen sehr wohl, dass es sich um einen Junkiestrich handelt. Die meisten haben Frau und Kinder zu Hause. Das Schlimmste ist, dass sie die Situation der Mädchen gnadenlos ausnutzen, sie wissen ganz genau, dass die Mädchen früher oder später ihren Stoff brauchen und versuchen, sie für so wenig Geld wie möglich rumzukriegen. Sie wissen, dass es den Mädchen irgendwann schlecht geht, wenn sie zu lange keinen Drogennachschub haben und dann fast alles für den nächsten Druck machen. Immer wieder habe ich gehört, dass Mädchen

von Freiern schlecht behandelt wurden oder für ihre Dienste überhaupt kein Geld bekommen haben. Die Männer haben sie dann einfach weit weg von der Stadt aus dem Auto geworfen und ihnen vorher das Geld wieder abgenommen. Zu allen anderen Sorgen müssen sie auch noch darauf achten, dass sie nicht von der Polizei oder dem Ordnungsamt erwischt werden, weil es sich um einen Sperrbezirk handelt.

Neben den gefährlichen Freiern sind die Gaffer, die Runde um Runde fahren und nur gucken, noch von der harmloseren Sorte. Nichtsdestotrotz nerven sie sehr. Ehrlich gesagt, habe ich durch diese Treffen den Glauben an die Männer so ziemlich verloren. Bevor ich zu dieser Straße ging, hätte ich mir im Leben nicht vorstellen können, dass wirklich alle Typen von Mann dorthin gehen. Selbst junge, gut aussehende Männer



Ich bin nicht stolz auf das, was ich getan habe. Aber ich bin stolz darauf, dass ich einen Weg hinaus gefunden habe.



## KÜCHLER

Transporte GmbH





Himmelgeister Str. 100  
40225 Düsseldorf  
Telefon 02 11/33 44 33  
Telefax 02 11/3 19 04 43

Umzüge weltweit  
Lagerung  
Außenaufzug  
Handwerkerservice  
Klavier-, Flügeltransporte  
Büro- u. Objektumzüge  
Aktienarchivierung

Siemensstr. 4-6  
41542 Dormagen  
Telefon 0 21 33 / 79 86  
Telefax 0 21 33 / 7 34 38

www.kuechler-transporte.de
info@kuechler-transporte.de

### Guter Schulabschluss = bessere berufliche Chancen

Das wünschen sich auch Sarah K. und ihre Freunde.

**Sind sie bereit**, Mädchen / jungen Frauen in unseren Wohngruppen und Kindern in ihren Familien ehrenamtlich **Nachhilfe-Unterricht** zu erteilen? Z.B. einmal wöchentlich je 1-2 Stunden (auch abends oder am Wochenende möglich).



Wir beraten und begleiten Sie  
Ehrenamt beim SKFM, Tel.: 46 96 – 186  
40476 Düsseldorf, Ulmenstraße 67



SKFM

SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN UND MÄNNER e.V.

bezahlen für die Liebe. Genauso unterschiedlich wie die Männer, sind ihre Gründe dorthin zu gehen. Es gibt zum Beispiel einige zumeist ältere Männer, die es sich anscheinend zur Aufgabe gemacht haben, ein Mädchen zu „retten“. Ich habe erlebt, dass sie ihnen eine Wohnung mieten oder mit einem Mädchen zusammenziehen. Sie bezahlen die notwendigen Drogen und den Lebensunterhalt. Trotzdem bleibt es eine Art Geschäft, finde ich, denn ich kenne kein Mädchen, das ohne seine Drogensucht mit einem dieser Männer zusammengezogen wäre.

Damals stand das alte Postgebäude leer und war ein beliebter Platz. Man konnte sogar ein oder zwei Stockwerke ins Tiefgeschoss gehen. Ein junger Mann sprach mich an, er hatte spezielle Feuerzeuge, die er mir zeigte und wir gingen erstmal Etwas trinken. Ich trank eine Cola und er ein Bier. Später einigten wir uns und gingen in das leere Postgebäude, und zwar ins Untergeschoss. Plötzlich wurde er grob, er würgte und vergewaltigte mich. Auch als ich ihm sagte, dass er wenigstens ein Kondom nehmen solle, lachte er nur und meinte: „Du hast schon nichts.“ Dabei hatte *ich* Angst, das er HIV-infiziert sein könnte. Er zwang mich auf den Boden und ich dachte, meine letzte Stunde hätte geschlagen. Ich war davon überzeugt, dass ich das Gebäude nicht mehr lebend verlassen würde, da

ich ja sein Gesicht gesehen hatte und er äußerst brutal war. Zu guter Letzt hat er mir noch mein ganzes Geld weggenommen. Ich hatte nicht die Kraft und auch nicht mehr den Mut, mich zu wehren.

Er hat mich dann tatsächlich gehen lassen. Total benommen betrat ich die Straße und zufällig fuhr ein großer Lastwagen mit einem jungen Fahrer vorbei, ich sah den Vergewaltiger noch die Straße entlanglaufen und hielt den LKW an. Ich war völlig hysterisch und redete auf den Fahrer ein, der zuckte nur die Schultern und fuhr weiter. Eine Streife hatte das Geschehen beobachtet und hielt neben mir. Da ich vor der Polizei Angst hatte, sagte ich zunächst, dass ich bestohlen worden sei. Ich stieg in den Streifenwagen. Doch die beiden zur Abwechslung einmal netten jungen

Polizisten durchschauten recht schnell, dass das nicht alles gewesen sein konnte. Sie redeten freundlich auf mich ein und entlockten mir schließlich mein Geheimnis. Sofort wurde das Bahnhofsgelände abgesperrt. Da ich den Mann gut beschreiben konnte, wurde eine Fahndung raus gegeben. Ich wurde in die Uniklinik gefahren und dort untersucht, allerdings von einer sehr unfreundlichen Ärztin. Die Polizisten mussten ich

an den Tatort führen, es wurden Spermaproben genommen. Einige Wochen später standen dann zwei Kriminalbeamte vor meiner Tür, die mir Fotos zeigten. Zwischen den vielen Fotos habe ich den Vergewaltiger sofort erkannt. Es kam dann auch zum Prozess. Er war vorübergehend in Untersuchungshaft. Auf dem Gerichtstermin stellte sich heraus, dass er auch ein anderes Mädchen versucht hatte, zu vergewaltigen. Ihre Aussage wurde für nicht glaubwürdig befunden. Der Angeklagte gab an, dass er ein Alkoholproblem habe. Er könne sich an nichts erinnern und das, was ich aussagte, würde schon stimmen. Er ist dann mit einer Bewährungsstrafe davongekommen und musste mir in Raten 4.000 Mark Schmerzensgeld zahlen. Ich war sehr enttäuscht über das Urteil. Aber

der Richter schenkte wohl einem Vergewaltiger mehr Glauben und größere Wertschätzung als einer drogenabhängigen Prostituierten. Den Raub meines Geldes hat der Richter niedergeschlagen, ich hatte mich schließlich nicht mehr dagegen gewehrt.

Nachtrag: Inzwischen nehme ich keine Drogen mehr. Ich arbeite halbtags für Menschen, denen es heute genauso oder ähnlich geht, wie mir damals. Ich bin nicht stolz auf das, was ich getan habe. Aber ich bin stolz darauf, dass ich einen Weg hinaus gefunden habe und hoffe, dass meine Erfahrungen anderen Menschen helfen können, ebenfalls wieder ein besseres Leben zu führen.

*Felicitas Gnall*



Plötzlich wurde er grob, er würgte und vergewaltigte mich. Auch als ich ihm sagte, dass er wenigstens ein Kondom nehmen solle, lachte er nur und meinte: „Du hast schon nichts.“ Dabei hatte *ich* Angst, das er HIV-infiziert sein könnte.

Fordern Sie jetzt die Stiftungsbroschüre an. Kostenlos.



**Verantwortung für unsere Kinder**

Wir tragen Verantwortung für den Planeten und künftige Generationen. StifterInnen und Fördermitglieder von ethecon handeln in diesem Geist. Mit Vision und Perspektive. Weit in die Zukunft hinein. Für Umweltschutz, Menschenrechten und Frieden.

ethecon  
Stiftung Ethik & Ökonomie  
Vorstand  
Postfach 15 04 35  
40081 Düsseldorf  
Telefax +49 (0)211 26 11 220  
eMail info@ethecon.org



Wir brauchen Sie. Als Stifter/in oder Fördermitglied. [www.ethecon.org](http://www.ethecon.org)

**2te-Hand-Kleidung  
Rapsöl · Gebrauchtmöbel  
Gebrauchtschuhsammlung**

teilen macht reich

“Volkverein Mönchengladbach”  
gemeinnützige Gesellschaft gegen Arbeitslosigkeit mbH®  
www.volkverein.de

MG-Geistenbeck · Geistenbecker Str. 107 · 41199 MG · Fon 02166-6711600  
MG-Eicken · Eickener Str. 130 · 41063 MG · Fon 02161-6988120  
MG-Rheydt · Wilhelm-Schiffer-Str. 56 · 41239 MG · Fon 02166-6764063  
MG-Rheindahlen · St.-Helena-Platz 7 · 41179 MG · Fon 02161-3049457



# Die schlimme Zeit vergessen

Wie die DDR mein Leben bestimmt hat und mich immer noch so lange Zeit später beschäftigt.

Hinweis: Nach vielfacher Kritik an vorangegangenen Meinungsäußerungen von Obdachlosen erklären wir, dass die Redaktion die Inhalte der Sozialprotokolle nicht immer richtig findet. Doch gerade Menschen am Rande sollten ein Forum haben, in dem sie sich unzensuriert äußern dürfen.



Ich habe dreimal versucht, aus der DDR zu fliehen. Das erste Mal an der Botschaft in Prag, da wäre ich fast drüber gewesen, doch dann kamen die Polizisten, hielten mich fest und sperrten mich ein.

Bevor ich nach dem Mauerfall 1989 aus der DDR in den Westen kam, saß ich fünf Jahre wegen versuchter Flucht aus der DDR in Haft – und, glaubt mir, dagegen ist hier in West-Deutschland das Gefängnis wie ein Hotelbesuch. Wenn ich heute daran denke, macht es mich krank, aber da möchte ich nicht weiter drauf eingehen, so etwas will ich nur noch vergessen. Ich habe dreimal versucht aus der DDR zu fliehen. Das erste Mal an der Botschaft in Prag, da wäre ich fast drüber gewesen, doch dann kamen die Polizisten, hielten mich fest und sperrten mich ein. Das zweite Mal beobachtete ich die Grenze in Magdeburg. Als ich mich der Grenze näherte, schossen sie die Warnschüsse in die Luft und die Polizei kam und sperrte mich ein. Obwohl ich nicht mal mehr einen wirklichen eindeutigen Versuch gemacht hatte, über die Grenze zu fliehen. Das dritte Mal habe ich mich hinter einem Laster versteckt, der gerade auf eine Fähre fahren sollte, aber auch dort haben sie mich erwischt und mich ins Gefängnis gebracht. Im Nachhinein denke ich, dass all diese Versuche sehr unüberlegt waren und es auch ein Wunder gewesen wäre, wenn ich es tatsächlich geschafft hätte, über die Grenze zu fliehen, denn das ganze Unterfangen war einfach zu wenig geplant. Das war schon eine harte Zeit, manchmal träume ich heute noch davon, weil es mir einfach nicht aus dem Kopf gehen will. Aber ich versuche, es so gut wie möglich zu verdrängen.

Nach dem Mauerfall sind ich und meine Schwester rüber, doch meine Eltern sind im Harz geblieben. Zu den meisten Freunden von früher habe ich keinen Kontakt mehr. Ich wurde in der DDR auch überall von Leuten ausspioniert, z. B. bei der Arbeit, einfach überall. Die Stasi war

eben überall. Deswegen habe ich heute noch oft Probleme, Menschen zu vertrauen. Wahrscheinlich ist das auch ein Grund, weswegen ich heute so extrem misstrauisch bin. Ja, diese Zeit belastet mich wirklich immer noch sehr.

Ich bin dann nach Düsseldorf und habe meine Frau kennengelernt, die ich heiratete und mit der ich dann auch drei Kinder bekam. Doch dann trennten wir uns und ließen uns kurze Zeit später auch scheiden. Mit meiner Ex-Frau, verstehe ich mich heute sehr gut, ich denke oft, sogar besser als früher. Ich bin auch froh, dass ich dadurch noch Kontakt zu unseren Kindern habe. Damals war ich gelernter Gabelstapler und arbeitete bei einer Firma, die dann aber nach Belgien zog und ich somit arbeitslos wurde. Doch ich fand einen Job bei einer anderen Firma, bei der ich für ein Jahr eine Festanstellung bekam. Doch wie sollte es anders sein, wurde ich auch bei dieser

Firma nicht übernommen. Es lag nicht an mir, sie hatten einfach keinen Platz mehr in der Firma für mich frei. Also war ich mal wieder arbeitslos und wusste nicht, wie ich die Miete bezahlen sollte. Dann kam ich auf die Idee, als *fiftyfifty*-Veräußerer zu arbeiten. Denn ich musste ja irgendwie meine Miete bezahlen und bis ich Hartz IV bekam, vergingen vier Wochen. Jetzt verkaufe ich die *fiftyfifty* schon seit September 2008. Ich versuche immer noch, eine normale Arbeit zu finden, doch das ist nicht so leicht, wie man sich das denkt. Ich hoffe einfach, dass ich Arbeit finde und die schlimme Zeit in der DDR vergessen kann und nachts dann endlich wieder ruhig schlafen kann.

Kare G.

protokolliert von *fiftyfifty*-Praktikantin Sofia Winzen, 15 Jahre

Ich bin dann nach Düsseldorf und habe meine Frau kennengelernt, die ich heiratete und mit der ich dann auch drei Kinder bekam. Doch dann trennten wir uns.

## TausendundeinBuch

Die etwas andere Buchhandlung

Kommen Sie zum Schmökern.

Lassen Sie sich beraten.  
Wir finden für Sie das passende Buch.

TausendundeinBuch, Inh. Petra Lorberg  
Duisburg-Neudorf, Ostraße 125, Tel. 0203. 356675



**Beratung & Schutz**  
[www.mieterverein-duesseldorf.de](http://www.mieterverein-duesseldorf.de)

**Unser Rat macht sich bezahlt!**

Ihr starker Partner in allen Fragen des Mietrechts

**Oststraße 47**

**02 11 / 1 69 96 0**

Keine Wartezeiten nach telefonischer Terminabsprache:

Zentrale Düsseldorf	02 11 – 16 99 60	Außenstelle Neuss
Außenstelle Ratingen	0 21 02 – 2 17 66	0 21 31 – 27 56 91 und 27 53 86

**Ab nach Sibirien, ab nach Irland**

Literarisch in die Ferne schweifen lässt sich im Juli bei zwei Sonntagslesungen im Düsseldorfer Hofgarten, direkt vor dem Theatermuseum – oder im Hause, sollte es regnen. Am 4. 7. geht es mit dem Helden von Michael Ebmeyers Roman „Der Neuling“ (Kein und Aber Verlag) auf Dienstreise ins sommerliche Südsibirien. Der geschiedene Logistiker eines Stuttgarter Modeversands erwartet sich wenig davon, doch dann besucht er ein Konzert der geheimnisvollen Sängerin Ak Torgu, und nichts ist mehr wie es vorher war ... Am 18. 7. macht Ralf Sotscheck, langjähriger Irland-Korrespondent der „taz“ mit Wohnsitz Dublin, unter dem Motto „Nichts



Korrespondent und Fabulierer: Ralf Sotscheck  
Foto: Derek Speirs

gegen Iren“ (Edition Tiamat) Lust auf die grüne Insel. Mit irisch inspirierter Fabulierlust erzählt der bekennende Guinness-Freund von Wirtschaftsboom und Krise, Bingohallen und Schafen, von Joice, McCourt und der Feenfrau Banshee. Beide Veranstaltungen, zu denen der Eintritt frei ist, werden von Schauspielern mit Passagen aus Heines brillanten Reisebildern eröffnet. Was will man mehr.

4. 7. Michael Ebmeyer, 18. 7. Ralf Sotscheck, Hofgarten/Theatermuseum Düsseldorf, Beginn jeweils 15 Uhr

**Die Welt vor hundert Jahren**

Nichts Geringeres als ein „Archiv des Planeten“ schwebte dem französischen Bankier und Pazifisten Albert Kahn (1860-1940) vor, eine fotografische Bestandsaufnahme der Erde, „wie sie von der Menschheit am Anfang des 20. Jahrhunderts bewohnt und gestaltet wird“. Zwölf Fotografen schickte er zwischen 1909 und 1931 auf Reisen durch die Kontinente, dabei entstanden Zehntausende von Farbdias, aufgenommen im gerade erst erfundenen Autochromverfahren, ferner Stereoskopien und über 100 Stunden Film. Aus diesen Schätzen, die das Musée Albert-Kahn bei Paris hütet, zeigt das Stadtmuseum Düsseldorf eine auf „Städte der Welt“ (so der Titel) bezogene Auswahl. Etliche Projektoren, Leinwände und Videogeräte sorgen dafür, dass der Besucher auf Zeitreise in die wundersame Welt vor und nach dem Ersten Weltkrieg gehen kann. Das beschauliche Rio de Janeiro 1908, Mostars berühmte Brücke 1912, fesche Roma im Kosovo,



Hanoi 1915: Ein Händler bietet Spruchbänder an  
Foto: Léon Busy/Musée Albert-Kahn

zerschossene französische Kirchen 1917, teppichwebende Kinder in Damaskus 1921, belgische Brückenposten in Düsseldorf – man kommt aus dem Schauen, Staunen und Sinnieren nicht heraus. Deshalb gilt auch: Unbedingt genug Zeit mitbringen! Stadtmuseum Düsseldorf, Berger Allee 2, geöffnet Di bis So 11-18 Uhr; zu sehen bis 5. 9.

**Tanzende Säulen im Wald**

Spazierengehen unter alten Bäumen, die himmlische Ruhe genießen und unterwegs in die eine oder andere Kunstbetrachtung verfallen – all das kann man im Skulpturenpark Waldfrieden, den der Bildhauer und Kunstakademiedirektor Tony Cragg in Wuppertal eingerichtet hat. Sparsam aber um so wirkungsvoller hat Cragg seine makellosen, mit organischen Urformen spielenden Objekte im Gelände platziert. Erste Vorposten wie der „Ferryman“ mit seiner durchlöchernten Außenhaut grüßen bereits am Serpentinweg, der hinauf zum Eingang führt. Oben im Wald lagern, schwarz und geheimnisvoll zwischen Natur und Technik changierend, die „Early



Wie in den Himmel gezeichnet: Cragg-Skulptur „To The Knee“. Foto: Cless

Forms“, ein abstraktes Fabelwesen bietet seine verspiegelten Edelstahl-Rundungen dar („Distant Cousin“) und auf einer Lichtung tanzen drei monumentale, fragile Säulen. Weitere Meisterstücke präsentiert Cragg in einem eleganten Glaspavillon. Vom kulturvollen Müßiggang kann sich der Besucher anschließend auf der Cafétterasse erholen. Skulpturenpark Waldfrieden, 42285 Wuppertal (Unterbarmen), Hirschstraße 12, geöffnet Di – So 10-18 Uhr; Open-Air-Jazzabend am 4. 7., 18 Uhr, mit dem Devil Quartet

**Sommernachtsträume im Globe**

Das Shakespeare Festival im Globe Neuss feiert 20-jähriges Jubiläum. Das Feuerwerk origineller Gastspiele im renovierten Rundbau an der Rennbahn wird am 16. Juli mit „A Midsummer Night's Dream“ eröffnet, dargeboten von der Londoner Globe Touring Company im 20er-Jahre-Stil, und beschlossen am 14. August mit dem nämlichen Klassiker auf Deutsch, dem



Theater im Theater: Die Globe Touring Company aus London in ihrem „Midsummer Night's Dream“  
Foto: Fiona Moorhead

„Sommernachtstraum“ in der Neuinszenierung des Rheinischen Landestheaters Neuss. Dazwischen gibt es u. a. „Much Ado About Nothing“, ins Chicago der Fifties verlegt und mit Musik von Sinatra & Co. ausgestattet, eine ungarische Version von „Wie es Euch gefällt“ und eine rasante französische Variation auf den „Sturm“, in der Prospero nicht König von Neapel, sondern bester Pizzabäcker der Stadt ist ... Die Bremer Shakespeare Company, Mitbegründerin des Neusser Festivals, verschmilzt in „Julius Cäsar Cleopatra Antonius“ zwei Stücke zu einem, während Bea von Malchus in ihrem tragikomischen „Heinrich VIII. Solo“ auf verblüffende Weise zwischen allen Rollen wechselt – „very british, very blutig, very unterhaltsam“. 16. 7. bis 14. 8., Globe Neuss, Stresemannallee, 41460 Neuss, Info- und Kartentelefon 01805 – 065 065, www.shakespeare-festival.de

aus der Praxis für die Praxis

**Abendstudium Psychologischer Berater**

Weiterbildungen

- NLP
- Gesprächstherapie
- medizinische Hypnose
- Entspannungspädagogie



**IAPP**  
INSTITUT FÜR ANGEWANDTE  
PSYCHOLOGIE UND PSYCHOSOMATIK

Oststraße 98 40210 Düsseldorf  
Tel. (0211) 492 03 14 Fax 492 03 24  
[www.iapp-institut.de](http://www.iapp-institut.de) [info@iapp-institut.de](mailto:info@iapp-institut.de)

**INVESTITIONEN MIT GROSSER WIRKUNG**

- ◆ HEIZUNG
- ◆ LÜFTUNG
- ◆ KLIMA
- ◆ SANITÄR



**www.wtk-waermetechnik.de**  
Obergath 126 · 47805 Krefeld · Tel. 02151 31950





cbj Verlag (Random House), 432  
Seiten, 16,95 Euro



### Aschenputtels Verblendung

Vom Nationalsozialismus erzählen heißt nicht nur von Verfolgung, Leid und Widerstand erzählen, sondern auch von Mitläufertum, nationalem Taumel, inbrünstiger Führer-Verehrung. Auf diese letztere Seite, sozusagen den Verblendungszusammenhang, legt der Neusser Autor Jürgen Seidel in seinem neuen Jugendbuch „Blumen für den Führer“ das Hauptgewicht. Die fünfzehnjährige Reni, die in einem Heim für Waisenmädchen lebt, wird anlässlich der Berliner Olympiade 1936 feierlich dazu ausersehen, Hitler im Stadion einen Strauß zu überreichen. Gleichzeitig erfährt sie, dass sie die Tochter eines Grafen ist, zieht ins nahegelegene Landschloss um und wird nach allen Regeln der sogenannten besseren Kreise zur Komtesse Renata aufgebaut. Der Vater, von der Sorte der kultivierten Opportunisten und smarten Herrenmenschen, nutzt seine erblühende Tochter, um auf dem Berliner Parkett zu punkten, in den direkten Umkreis des „Führers“ zu gelangen. Und Reni alias Renata spielt – zur Enttäuschung des Lesers, dem Seidel aus einigermaßen plausiblen Gründen keine günstigere Wendung der Dinge gönnt – die ihr zuge dachte Rolle tatsächlich gehorsam bis zum Schluss. Sie erliegt dem schmeichelhaften Glanz der Macht, an der sie teilzuhaben glaubt, und verleugnet ihr besseres Ich – die zarte Liebe zu einem Bauernjungen, ihre menschenfreundliche Schwärmerei für Albert Schweitzer, ihre Spontaneität. Seidels Erzählweise verzichtet auf explizite moralische Wertung – die muss der hoffentlich aufgeweckte junge Leser, die junge Leserin schon selbst entwickeln. Immer verbunden mit der banger Frage: Wie würde ich mich selbst verhalten?

Jürgen Seidel: *Blumen für den Führer*,

### Am Anfang war die Zeitungsent

Vielleicht wäre alles anders gekommen, hätte der kleine Michele Sparacino nicht ausgerechnet Punkt Mitternacht das Licht der Welt erblickt. So aber gab es Komplikationen bei der Eintragung ins Geburtenregister. Der zuständige Beamte wies darauf hin, dass die Rathausuhr, an der sich Micheles Mutter in jener Nacht orientiert hatte, zehn Minuten vorgehe – ein Umstand, der in dem sizilianischen Städtchen nun rasch die Runde machte und – lies selber nach, wie es kam, lieber Leser – soziale Unruhen auslöste. Ein überforderter Zeitungsreporter tat ein Übriges, und schon war es in der Welt: ein Phantom namens Michele Sparacino, angeblich gefährlicher Aufwiegler, in Wahrheit eine Art Zeitungsent, an die alle glaubten. Als dann der echte Michele herangewachsen ist und in den Weltkrieg ziehen muss, klebt die falsche Identität an ihm wie Pech & Schwefel; für selbstmörderische Fronteinsätze ist er den Befehlshabern gerade gut genug. – „Die drei Leben des Michele Sparacino“ gehört zu einer Serie kleiner Geschichten des Meistererzählers Andrea Camilleri, die zunächst ohne Veröffentlichungsabsicht entstanden. Camilleri wollte sie, wie er in einem Interview sagt, ohne Rücksicht auf Lesererwartungen ausfabulieren. Paradoxiertweise vermag er damit seine Leser nun besonders zu beglücken. Das Büchlein enthält eindrucksvolle Farbillustrationen von Roberto Innocenti (der ein paar biografische Angaben verdient hätte). Man halte es für keine harmlose Nettigkeit: dazu ist es viel zu ernst.

Andrea Camilleri: *Die drei Leben des Michele Sparacino*. Illustriert von Roberto Innocenti. Aus dem Italienischen von Moshe Kahn. List Taschenbuch, 85 Seiten, 9,95 Euro

## TUCHO SAGT

Folge 7

### Luftveränderung

Fahre mit der Eisenbahn,  
fahre, Junge, fahre!  
Auf dem Deck vom Wasserkahn  
wehen deine Haare.

Tauch in fremde Städte ein,  
lauf in fremden Gassen;  
höre fremde Menschen schreien,  
trink aus fremden Tassen.

Flieh Betrieb und Telefon,  
grab in alten Schmöckern,  
sieh am Seinekai, mein Sohn,  
Weisheit still verhöckern.

Lauf in Afrika umher,  
reite durch Oasen;  
lausche auf ein blaues Meer,  
hör den Mistral blasen!

Wie du auch die Welt durchflitzt  
ohne Rast und Ruh –:  
Hinten auf dem Puffer sitzt  
du.

Kurt Tucholsky, 1924

**2. DÜSSELDORFER  
KABARETT  
HEIMSPIEL**

Jens Heinrich Claassen  
Horst Fyrguth  
Magical Harmonists  
Martin Maier-Bode  
Jens Neutag  
Michael Steinke  
Waschkraft  
Sabine Wiegand

**SO. 22. AUGUST**  
fiftyfifty 19 UHR, 15,- VVK / 18,- AK  
Das Straßenmagazin WWW.ZAKK.DE • FICHTENSTR. 40 • DÜSSELDORF

zakk...

# „In Rumänien hatten wir nichts“

Warum Georgiana nach Deutschland gekommen ist. Ein erschütternder Bericht – aufgeschrieben von Aurora Meurer

Es ist 8.30 Uhr in der Frühe und sie ist schon da. Es regnet und es ist ziemlich kalt. Die Menschen kommen allmählich zum Supermarkt in Düsseldorf-Gerresheim. Davor steht Georgiana D. und versucht, *fiftyfifty* zu verkaufen, um für sich und ihre Familie ein Einkommen zu erzielen. Georgiana kommt aus Rumänien und hatte gehofft, dass das Leben in Deutschland vollkommen anders, besser sei, als in ihrer alten Heimat. Nach einer Stunde, in der niemand Interesse an ihrer Zeitung gezeigt hat, möchte ich wissen, woran sie in solchen Momenten denkt. Ihre Antwort ist aufschlussreich.

„Ich frage mich in solchen Momenten immer, ob es sich gelohnt hat. Ich habe das Land, in dem ich geboren bin, in der Hoffnung verlassen, dass ich meinen Kindern eine bessere Zukunft bieten kann. Dabei habe ich alles zurück gelassen: Freunde, Familie, meine Heimat, in der ich mich zuhause gefühlt habe – aber auch eine Heimat, die mir nichts bieten konnte und in der Roma diskriminiert werden. In einem Akt der Verzweiflung habe ich meine Kinder genommen und bin gegangen. Ich kam hierhin in der Hoffnung, dass ich einen Arbeitsplatz finde, der es mir und meinen Kindern erlaubt, anständig zu leben. Ich denke daran, was ich zu Hause hatte und was ich hier habe. Wenn ich am Ende sagen kann ‚Ja, es hat sich gelohnt‘, dann bin ich zufrieden und schaue dann optimistisch nach vorne. Ich muss mich auf die Kunden des Supermarkts konzentrieren, die auch für mich eine potentielle Einkommensquelle sind.“

In dem Dorf in Rumänien, aus dem ich komme, gibt es noch nicht einmal asphaltierte Straßen und bei jedem Regen versinken sämtliche



Georgiana mit Elena (8 Jahre), Alberto (1 Jahr), Sefora (5) und Iakov (2). Wenn sie nicht *fiftyfifty* verkaufen könnte, müssten ihre Kinder hungern.

Nachbarn im Morast. Die Kinder kommen wegen des Matsches nur schwer zur Schule und manchmal, wenn sie nach Hause kommen, ist ihre Kleidung nicht mehr zu gebrauchen. Zur Schule müssen sie zwei Kilometer laufen und noch einmal zwei Kilometer zurück. Im Winter ist es furchtbar, weil wir nicht immer passende Kleidung und Schuhe haben. Wir haben ab und zu Hilfe von Menschen aus Rumänien oder aus dem Ausland bekommen, aber nicht regelmäßig. Die Kinder sind größer geworden und wir brauchten mehr Geld, um auszukommen. Geld, das wir nicht hatten. Die Sozialfürsorge in Rumänien gab uns 50 Euro im Monat, wovon meine Familie und ich leben mussten. Die Zuwendung für ein Kind beträgt zehn Euro, doch die Preise für Essen und Energie sind mit denen in Deutschland vergleichbar. Manchmal habe ich hier sogar billigeres Essen gefunden als in meinem Dorf. Beim zuständigen Arbeitsamt in Rumänien hat man mir immer wieder gesagt, dass es eine lange Warteliste für Arbeitsuchen-

de gibt. Was hätte ich machen sollen? Viele haben sich entschieden, weg zu gehen und das haben mein Mann und ich auch getan.

In Rumänien hatten wir nichts. Außerdem hilft dir da auch niemand. Als ich hierher kam und sah, wie schwer es ist, war ich deprimiert. Ich habe keine Arbeitsstelle gefunden, wie ich es erwartet hatte, und ich hatte auch kein Einkommen. Dann habe ich von diesem Projekt *fiftyfifty* für soziale Unterstützung gehört, das mir die Möglichkeit bie-

## BESCHWERDE BEI LANDESMEDIENANSTALT

Die Ausreise von Georgiana und ihrer Familie von Rumänien nach Deutschland wurde in einem 28 Minuten langen Beitrag in der ARD-Sendung „FAKT“ unter dem Titel „Die Tricks der Profibettler“ (21.6.2010) in den Kontext von „miesen Geschäften mit der Armut“ gestellt. Der Film zeigt die vier Kinder und kommentiert: „Kinder, die möglicherweise hilfreich sind, wenn es ums Geldverdienen geht“. Der Beitrag verletzt die Persönlichkeitsrechte von Georgiana und ihrer Familie in extremer Weise und bringt faktisch insgesamt rumänische VerkäuferInnen unserer Zeitung in Misskredit. Wir haben Beschwerde bei der zuständigen Landesmedienanstalt eingereicht.



## WIR HELFEN TIEREN IN DER NOT!

Geschäftsstelle  
Fürstenwall 146  
40217 Düsseldorf  
Tel.: (02 11) 13 19 28

Clara-Vahrenholz-Tierheim  
Rüdigerstraße 1  
40472 Düsseldorf  
Tel.: (02 11) 65 18 50

**Spendenkonten:**  
(Spenden an uns sind steuerlich absetzbar)

Kreissparkasse Düsseldorf      Stadtparkasse Düsseldorf  
Kto.-Nr. 1040 930 (BLZ 301 502 00)      Kto.-Nr. 19 068 758 (BLZ 300 501 10)

# Ferienkino

15.07. - 27.08.10      10:30 Uhr  
(nicht an Wochenenden)

**Erwachsene € 5,00 \***  
**Kinder & Jugendliche € 4,00 \***  
**3D-Zuschlag € 3,00**

Worringer Straße 142 Info/Reserv.: 0211/6306701 oder 0180-50 50 666  
(0,14 € pro Minute) Online-Kartenreservierung:

[www.ufa-duesseldorf.de](http://www.ufa-duesseldorf.de)

\*zzgl. evtl. Logen- und Überlängen- und 3D-Zuschlag

tet, meinen Kindern von meinem erarbeiteten Lohn etwas zu Essen zu kaufen. Ich habe mich gleich angemeldet, obwohl *fiftyfifty* kein gutes Auskommen ermöglicht, sondern nur eine Möglichkeit zum spärlichen Überleben.

Bei *fiftyfifty* habe ich aber wohlwollende Menschen getroffen, Menschen, die mir helfen wollen, und durch die ich gelernt habe zu vertrauen. Hier habe ich Menschen mit Herz getroffen, die viel für mich getan haben. Sie haben mir das Gefühl gegeben, dass ich wie ein normaler Mensch behandelt werde, mit Respekt und nicht wie eine Zigeunerin. Sie haben mir gezeigt, was Würde bedeutet. Sie können sich vorstellen, wie verzweifelt ich war, als eines meiner Kinder sich einen Leistenbruch zugezogen hatte. Ich konnte nichts machen, ich hatte keine Krankenversicherung und meine Tochter hatte große Schmerzen. Ich hatte Angst, meine fünfjährige Sefora zu verlieren. Doch *fiftyfifty* hat für mich einen Chirurgen und einen Anästhesisten gefunden, die mein Kind geheilt haben. Jetzt ist sie lebhaft, lacht viel, isst und spielt wie ein normales Mädchen.“

Um 10.30 Uhr hat Georgiana gerade mal zwei Zeitungen verkauft und erst vier Euro eingenommen. Obwohl sie vom Regen nicht nass geworden ist, kann man sehen, dass die Kälte durch ihre ärmliche Kleidung dringt. Sie fängt wieder an zu reden, ohne auf Fragen zu warten. Wahrscheinlich fragt sie niemand, wie schwer sie es hat, und so spricht sie dann, wenn sie kann, ununterbrochen darüber. Es ist wie eine Therapie. „Ich bin für meine Kinder weggegangen. Ich möchte nicht, dass sie so leben wie ich gelebt habe. Ich möchte, dass sie zur Schule gehen und eine Ausbildung erhalten, die ihnen ein besseres Leben ermöglicht als sie es in Rumänien haben würden.“

Georgiana ist 26 Jahre alt, hat vier Kinder und ist krank. Die tief gläubige, fromme Frau geht jeden Tag zum Supermarkt, aber nicht um einzukaufen, sondern um die Zeitung *fiftyfifty* zu verkaufen, damit sie Essen für die Kinder, die zu Hause auf sie warten, bezahlen kann. Um 12.30 Uhr kauft eine ältere Kundin Georgiana eine Zeitung ab und geht. „Seit ich die Zeitung hier verkaufe, lerne ich die Kunden allmählich kennen. Es sind Menschen, die die Zeitung nur bei mir kaufen, weil sie mich schätzen. Darauf bin ich stolz.“ Inzwischen hat Georgiana 8,21 Euro eingenommen. Sie hat jedoch noch einige Stunden vor sich, in

denen sie Zeitungen verkaufen will. Mich haben derweil die Kälte und das endlose Stehen überwältigt. Ich bin gegangen und später wieder gekommen.

Um 19.30 Uhr ist Georgiana immer noch da. Sie hat nun 17,30 Euro und ich habe sie gefragt, ob sie noch bleibt. Sie sagte, dass sie erst nach 20 Uhr, wenn der Supermarkt schließt, gehe, aber dass sie hoffe, in den letzten verbleibenden Minuten noch zwei Käufer zu finden, um auf einen Gesamtbetrag von 20 Euro zu kommen, den sie für den nächsten Tag braucht – neun Euro für weitere zehn Zeitungen, die sie in Vorkasse erwerben muss, und elf Euro für ihre Familie.

Nach offizieller Statistik sind 1,6 Millionen Rumänen in EU-Staaten ausgewandert. Damit ist der Balkanstaat nach der Türkei und Marokko das Land mit den meisten Auswanderern in die Europäische Union. Der Hauptgrund für den Exodus sind fehlende Arbeitsplätze und untragbar niedrige Löhne. Hinzu kommt die Tatsache, dass die Volkswirtschaften der reicheren EU-Länder von billigen Arbeitskräften aus den neuen Beitrittsländern profitieren – wenngleich es für Rumänen noch keine Arbeitsgenehmigungen gibt. Sie können nur als Selbständige mit einem Gewerbeschein hier tätig werden, wenn sie denn eine Arbeit finden.

Rumänen, die zum Arbeiten ins Ausland gehen, kommen aus den unterschiedlichsten Verhältnissen. Es sind Staatsbürger, die ihr Land für ein besseres Gesundheitssystem in den Ländern der EU verlassen haben oder für ein besseres Bildungssystem. Es sind Menschen, die aus dem einfachen Grund ausgewandert sind, weil sie ein anständiges Leben führen wollen. Dabei hat die EU den neuen Beitrittsländern Gelder zur Verfügung gestellt, die soziale Situation vor Ort zu verbessern. Doch Korruption und Misswirtschaft haben dazu geführt, dass die Mittel nicht angekommen sind. Experten schätzen, dass Rumänien nicht einmal zehn Prozent der EU-Gelder zweckdienlich verwendet hat. So „produziert“ eine verfehlte Politik Menschen wie Georgiana, die außerhalb ihrer Heimat unter schwersten Bedingungen ihr Glück suchen. Sie ist nur eines von vielen Opfern eines fehlerhaften Systems, in dem der Slogan „In Vielfalt geeint“ kaum mehr als nur ein Motto ist. „Vielleicht werden wir irgendwann mehr Gerechtigkeit auf dieser Welt haben“, sagt Georgiana und eilt hungrig und müde nach Hause zu ihren hungrigen Kindern.

## Ihr zuverlässiger Partner

Ihre Stadtwerke Düsseldorf AG.

Strom · Erdgas · Fernwärme  
Trinkwasser · Entsorgung  
Energiedienstleistungen  
Öffentliche Beleuchtung

Höherweg 100  
40233 Düsseldorf  
Telefon (0211) 821 821  
E-Mail [info@swd-ag.de](mailto:info@swd-ag.de)  
[www.swd-ag.de](http://www.swd-ag.de)

Öffnungszeiten  
Kundenzentrum:  
Montag - Donnerstag  
8.00 - 17.00 Uhr  
Freitag 8.00 - 14.00 Uhr

Notdienst und Entstörndienst:  
Gas/Wasser/Fernwärme:  
(0211) 821-6681  
Strom: (0211) 821-2626

Mitten im Leben.

Stadtwerke  
Düsseldorf 

## Wer braucht Willi?



**Willi, 52 Jahre,**  
gelernter Maler, Lackierer,  
Fußbodenverleger, Glaser, ehem.  
Obdachlos, sucht Tätigkeit als  
Hausmeister. Willi ist freundlich  
und zuverlässig und erledigt  
gerne auch andere Reparatur-  
arbeiten wie Sanitärarbeiten und  
Installationen, kleine elektrische  
Arbeiten, Holz- und Schreiner-  
arbeiten. Führerschein der  
Klasse 3 ist vorhanden. Gerne  
übernimmt Willi auch andere  
Jobs, die seinen vielen Talenten  
entsprechen.  
Top-Referenzen vorhanden!  
Angebote bitte an

fiftyfifty 0211/9216284  
oder  
Willi mobil:  
0176/25989028

## Nähen für Lidl gegen Hungerlohn

11 Cent Arbeitslohn pro Stunde erhalten Arbeiter in Textilfabriken in Bangladesh, von denen sich die Discountkette Lidl beliefern lässt. Selbst in einem armen Land wie Bangladesh ist das nicht viel und reicht nicht zum Leben. Die Verbraucherzentrale Hamburg hat daher nun Klage gegen Lidl eingereicht. Erstmals verklagen Juristen damit ein Handelsunternehmen vor einem deutschen Gericht wegen der Arbeitsbedingungen bei Zulieferfirmen in der dritten Welt. Ziel der Klage ist es, der Discountkette bestimmte Werbebotschaften zu untersagen. „Lidl setzt sich für sozialverträgliche Arbeitsbedingungen ein“, ist etwa



auf der Internetseite des Unternehmens zu lesen. Menschenrechtler kritisieren: „Diese Werbung ist im höchsten Maße unlauter. Sie suggeriert den Verbrauchern, dass Mindeststandards in den Zulieferbetrieben eingehalten werden. Dies ist nicht der Fall.“ Lidl bietet zurzeit Herrenhemden für 3,99 Euro und Hosen für 5,99 Euro an. Diese Verkaufspreise sind auch deshalb möglich, weil der niedrige Lohn der Näherinnen als Kostenkaum zu Buche schlägt.

## Armut in Deutschland

Fast jeder siebte Deutsche war im Jahr 2007 akut armutsgefähr-

det. Das geht aus einer Erhebung des europäischen Statistikamts Eurostat hervor, die das Statistische Bundesamt veröffentlicht hat. Demnach waren hierzulande 15 Prozent der Bevölkerung von Armut bedroht, was etwa 12,5 Millionen Menschen entspricht. Die Quote liegt deutlich über der einiger anderer EU-Länder wie Tschechien (neun Prozent), Niederlande (elf Prozent), Österreich und Schweden (zwölf Prozent) sowie Frankreich (13 Prozent). Schlusslichter sind Rumänien und Bulgarien mit 23 bzw. 21 Prozent. Als Schwellenwert für die Einstufung gelten verfügbare Einkünfte, die unter 60 Prozent des Durchschnitts des jeweiligen Landes liegen. In Deutschland lag dieser Wert 2007 bei 10.953 Euro im Jahr.

## Mehr Berufstätige mit Hartz IV

In Deutschland waren im vergangenen Jahr im Schnitt 1,325 Millionen Berufstätige zusätzlich zu ihrem Lohn auf Arbeitslosengeld II (ALG II) angewiesen. Damit flossen aus dem Bundeshaushalt 10,9 Milliarden Euro in diese Form der Lohnsubvention, bestätigte eine Sprecherin der Nürnberger Bundesagentur für Arbeit (BA). Von Juni 2005 bis September 2009 stieg nach den Zahlen der BA die Quote der sozialversicherungspflichtigen Berufstätigen mit ALG II von 1,5 auf 2,6 Prozent. Dieter Hundt, Präsident der Bundesvereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände (BDA), sagte der Süddeutschen Zeitung, aufgrund der bei Hartz IV geltenden Freibetragsregelung erscheine vielen Erwerbslosen die Aufnahme einer Vollzeitbeschäftigung nicht lohnend. Dagegen äußerte der Arbeitsmarktexperte des DGB, Wilhelm Adamy, häufig stünden kaum andere als schlecht bezahlte zur Verfügung.

## Caritas fordert Abschaffung des Optionszwangs

Zehntausende junge Deutsche aus Einwandererfamilien werden in den kommenden Jahren per Amtsbrief aufgefordert, sich für oder gegen die deutsche Staatsbürgerschaft zu entscheiden. Diese Regelung widerspricht der Integrationspolitik aller demokratischen Parteien. Die Caritas in NRW fordert deshalb die Abschaffung der Regelung,



die das „Deutschsein auf Abruf“ begründet. „Die jungen Menschen empfinden diesen Optionszwang als einen Ausdruck staatlichen Misstrauens und fühlen ihre Zugehörigkeit zu unserer Gesellschaft infrage gestellt“, kritisiert Heinz-Josef Kessmann, Sprecher der Diözesan-Caritasdirektoren in NRW. „Wir wollen und dürfen diese jungen Menschen mit ihren zahlreichen Talenten nicht verlieren. Weil sie zu uns gehören. Und wir zu ihnen“, so Kessmann. Die sogenannte Optionsregel geht zurück auf die Neuregelung des Staatsangehörigkeitsrechts. Seit dem Jahr 2000 erhalten in Deutschland geborene Kinder ausländischer Eltern zusätzlich zu deren Staatsangehörigkeit einen deutschen Pass, vorausgesetzt, die Eltern haben ein dauerndes Aufenthaltsrecht. Die Kinder müssen sich mit 18 Jahren, spätestens aber bis zum 23. Geburtstag für eine Nationalität entscheiden. Tun sie das nicht, verlieren sie automatisch die deutsche Staatsangehörigkeit. Hinweis: Der komplette Aufruf der Caritas steht unter [www.wider-den-optionszwang.de](http://www.wider-den-optionszwang.de).

## TIAMATdruck GmbH

Entwurf/Layout • DTP-Satz • Offsetdruck

...nehmen Sie  
unsere Qualität  
unter die Lupe...

■ Luisenstraße 69  
40215 Düsseldorf  
Telefon 02 11 . 38 40 390  
Telefax 02 11 . 38 40 368

■ mail@tiamatdruck.de  
www.tiamatdruck.de

## BIELEFELD

## Solaranlagen Elektrotechnik

Bruchstrasse 98 40235 Düsseldorf  
Tel. 0211/6801512 Fax 0211/6985973

## Sie haben Bücher zu viel?

Wir kaufen jederzeit antiquarische  
Bücher aus den Bereichen

Kunst und Fotografie,  
Literatur und bibliophile Drucke,  
Geistes- und Sozialwissenschaften,  
Naturwissenschaften und Technik,  
Geografie und Reiseliteratur.

Besuche nach Vereinbarung

Antiquariat Lenzen GbR  
Michael Lenzen M.A. und Stefan Lenzen

Gladbacher Straße 74  
40219 Düsseldorf  
www.antiquariat-lenzen.de

Tel: 0211-15796935  
Fax: 0211-15796936

info@antiquariat-lenzen.de

## Flüchtlingsinitiative „Stay“ hilft Schwangeren

Rund 400 Klienten zählt die Kartei der auch von *fiftyfifty* mitgegründeten Flüchtlingsinitiative „Stay“ – Menschen, deren Duldungsstatus abgelaufen ist, darunter immer mehr Frauen, die hochschwanger sind und sich nicht in ein Krankenhaus trauen. „Es kann nicht sein, dass diese Frauen ihre Kinder in irgendwelchen Hinterzimmern gebären müssen“, kritisiert Dr. Alex Rosen vom MedNetz Düsseldorf. Jeden Dienstag (18-20 Uhr) bietet der Kinderarzt im Büro von „Stay“ an der Hüttenstraße 150 eine Sprechstunde an. „Wir können den Frauen helfen“, verspricht Rosen, der ein Netzwerk aus 20 ehrenamtlichen Ärzten, Hebammen und Kran-



kenschwestern aufgebaut hat. 30 Praxen beteiligen sich ebenso wie drei konfessionelle Kliniken, in denen die Frauen anonym entbinden können. „Dort brauchen sie keine Angst zu haben, dass sie der Ausländerbehörde gemeldet und abgeschoben werden“. Strafbar machen sich damit weder die Krankenhäuser noch die Ärzte, seit dem Herbst 2009 gibt es eine Verwaltungsvorschrift im Ausländergesetz, „die regelt, dass Mediziner von ihrer Schweigepflicht Gebrauch machen können und die Daten der Mutter nicht weitergeben müssen“, macht Rosen klar. Schwierig wird es allerdings, wenn die Kosten für eine Entbindung nicht gezahlt werden können. Allein bis zu 4.000 Euro kostet eine Geburt im Krankenhaus (wenn keine Komplikationen auftreten), mit jeweils 150 Euro schlagen Vorsorge- und Laboruntersuchungen beim Gynäkologen zu Buche. „Stay“ finanziert sich ausschließlich aus Spenden, 20.000 Euro pro Jahr sind nötig, „und wir wissen noch nicht, ob wir die nächsten vier Monate überleben.“ Ein Appell an die Stadt stieß bislang auf taube Ohren.

## SPD will mehr Hilfen für bedürftige Bürger

Initiativen, Kirchengemeinden und Organisationen, die in Düsseldorf Lebensmittel ausgeben, haben laut SPD-Ratsfraktion wachsenden Zulauf. Aufgrund dieser hohen Nachfrage will die SPD von der Verwaltung erfragen, wie viele Standorte zur Lebensmittelausgabe es in Düsseldorf genau gibt und an welchen eine Sozialberatung angeboten wird. Des Weiteren soll geklärt werden, welche Konzepte bereits auf den Weg gebracht wurden, um die Lebenslage bedürftiger Bürger zu verbessern.

## Mangel an Kindergartenplätzen

Wenn Holger Gronski über Kindergärten spricht, ist er nach drei Sätzen in Rage: Sein Sohn Moritz wird am 5. Juli drei Jahre alt, aber die Gronskis finden keine Kindertagesstätte für Moritz in Niederkassel, Oberkassel oder Lörick. Jetzt hat der Vater „in einem Akt der Verzweiflung“ einen Brief an OB Dirk Elbers geschrieben, mit Kopie ans Jugendamt. Denn die Situation sei „niederschmetternd“, es fehlten so viele Plätze, dass jedes



dritte Kind aus der Nachbarschaft eine Absage erhalten habe. „Die katholischen Kindergärten haben bei 13 freien Plätzen 90 Anfragen bekommen“, beschreibt der Architekt die vergebliche Suche. Er und 15 andere Elternpaare sind inzwischen bereit, einen privaten Kindergarten aufzubauen und zu finanzieren. Die Elterngruppe habe das dem Jugendamt vorgeschlagen. „Aber jetzt prüft eine Frau in Köln seit Wochen, ob es eine Bedarfsdeckung gibt. Wir würden doch nicht investieren, wenn wir nicht Bedarf hätten!“, sagt Gronski. Jugendamtsleiter Johannes Horn bestätigt: „Im Linksrheinischen kann der Bedarf wegen der hohen Kinderzahl nicht abgedeckt werden.“ Mehrere Bauvorhaben, wie etwa am Bahnhof Oberkassel und im Neubaugebiet Heinrich-Heine-Garten, seien noch nicht fertig. „Wir sind aber auch mit der Bezirksvertretung 4 im Gespräch, um mehrere Standorte zu prüfen als Hilfen zum Übergang.“ Die

Stadt müsse sich bewegen, fordert Holger Gronski in seinem Brandbrief, und den Eltern jetzt bei der Suche nach Räumen für einen privaten Kindergarten helfen.

## Protest gegen Sparpaket: „Die kicken uns ins Aus“

(rp/ff). Gegen das geplante Sparpaket der Bundesregierung protestierten Hartz-IV-Bezieher, *fiftyfifty*-Verkäufer, Aktivisten sozialer und politischer Initiativen sowie Sozialarbeiter vor der CDU-Landesgeschäftsstelle – und zwar Fußball spielend. Rund 30 Teilnehmer kickten unter dem Motto „Foul! Die kicken uns ins Aus! Geld für die Banken, aber nicht für die Menschen“. „Wir kamen auf die Idee, nachdem wir das neue Sparpaket gesehen haben“, so *fiftyfifty*-Streetworker Oliver Ongaro. „Die Regierung plant, soziale Leistungen zu kürzen. Dabei sind vor allem diejenigen betroffen, die schon weniger als nichts haben.“ Schirmherr Bruder Mathäus hat sich insbesondere gegen die geplanten Kürzungen beim Elterngeld für sozial Benachteiligte ausgesprochen, während Spitzenverdiener weiterhin Kindergeld erhielten. Auch Horst Kraft von attac Düsseldorf, der sich bei der Gewerkschaft Verdi engagiert, zeigte sich verständnislos: „Wir möchten zum Ausdruck bringen, dass einzig die Finanzkrise und die Rettungsschirme für die Banken zu der Verschuldung geführt haben. Die sozialen Ausgaben haben damit nichts zu tun.“ Diese „Politik der Kälte“ mache die Gesellschaft nicht besser, „um das zu demonstrieren, gehen wir zu denen, die dafür verantwortlich sind“, so Ongaro mit Blick auf das CDU-Gebäude. Weitere Proteste sind angekündigt.

## Diktat Fünf!

Wenn Tim groß ist, will er Informatiker werden.

Tim war nie schlecht in der Schule. Nur beim Schreiben machte er viele Fehler. Seine Eltern waren ratlos – bis sie auf das LOS stießen. Tims Mutter vereinbarte sofort einen Gesprächstermin.



### Erfolg in der Schule

Dank erster Fortschritte ist Tim nun wieder richtig motiviert. Schließlich will er mal

Informatiker werden – und dafür, das weiß Tim genau, braucht er gute Noten.

Über den individuellen Förderunterricht für Ihr Kind informiert Sie Klaus Ehling, LOS Düsseldorf, Telefon 0211 3238338. **LOS**

CASA BLANKA   
Servicepartner für Zuhause

■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■

### Hauswirtschaftliche Dienstleistungen

einmalig oder dauerhaft

Rufen Sie uns an. Unsere Mitarbeiterinnen helfen Ihnen gern.

**0211 1719342**  
oder casa-blanka@zwd.de

Ein Betrieb der **ZWD**  
Zukunftswerkstatt  
Düsseldorf

**DRK in Düsseldorf** sucht Freiwilligenmitarbeiter: Senioren-Kulturarbeit, Sprachangebote für Migranten, Begleitung/Betreuung von Senioren. 0211/2299-1241

dasi std  
och n ich  
tnormal\*

  
Die Kinderschutz-Zentren

 2010 inklusiv

**8. Kinderschutzforum**  
Düsseldorf 8.-10. Sept. 2010 - Heinrich-Heine-Universität  
[www.kinderschutzforum.de](http://www.kinderschutzforum.de)

\*Das ist doch nicht normal – alle anders, alle gleich.  
Verantwortung gegen Ausgrenzung!

# Kannibalische Weltordnung

Der Westen löst Hass im Süden aus. Wie kann sich das ändern? Fragen von Wolf Südbeck-Baur an den schweizer Soziologen und Buchautoren Jean Ziegler.

?: Warum hassen die Völker des Südens den Westen, wie sie ihn erleben?

Ziegler: Erstens wird das verwundete Gedächtnis zum politischen Bewusstsein. Die Völker des Südens – das sind heute 4,9 Milliarden Menschen von 6,7 Milliarden der Erdbevölkerung – werden seit 500 Jahren von den Weißen beherrscht, also von höchstens 24,6 Prozent der Weltbevölkerung. Die zweite Quelle des Hasses ist die Doppelzüngigkeit der westlichen Menschenrechtspolitik, die dritte ist die kannibalische Weltordnung des Finanzkapitals, die gerade in die Finanzkrise geführt hat.

?: Was heißt kannibalische Weltordnung?

Ziegler: In der Diktatur des Finanzkapitals verhungert alle fünf Sekunden weltweit ein Kind unter zehn Jahren. Täglich sterben 47.000 Menschen den Hungertod, über eine Milliarde Menschen sind unterernährt. Im Süden steigen die Leichenberge, im Westen die Goldberge. Mit anderen Worten: Die kannibalische Weltordnung ist mörderisch und gleichzeitig absurd. Denn laut UNO-Welternährungsbericht könnte die Landwirtschaft weltweit heute zwölf Milliarden Menschen, fast das Doppelte der Weltbevölkerung, ernähren. Es gibt keine Fatalität. Ein Kind, das an Hunger stirbt, wird ermordet.

?: Sie schreiben Menschenrechte und Demokratie würden von den westlichen Regierungen doppelzüngig eingesetzt. Können Sie das an einem aktuellen Beispiel erläutern?

Ziegler: Mir liegen Informationen vor, die belegen, dass gewisse transnationale Unternehmen beispielsweise in Kolumbien nicht davor zurückschrecken, unbequeme Gewerkschafter erschießen zu lassen.

?: Welche Unternehmen?

Ziegler: Namen möchte ich nicht nennen. Das Risiko eines Prozesses ist mir zu groß.

?: Womit können Sie die These von der Doppelzüngigkeit der westlichen Politik erhärten?

Ziegler: Als der UNO-Menschenrechtsrat im Januar 2009 einen Stopp der israelischen Massaker im Getto von Gaza forderte, bei dem 1.400 Palästinenser umkamen und über 6.000 Frauen und Kinder schwer verwundet wurden, verweigerten die westlichen Botschafter ihre Zustimmung. Sechs Wochen später jedoch wollten sie 22.000 Blauhelme in den Darfur-Krieg schicken, in dem ein Völkermord an drei afrikanischen Völkern stattfindet. Die Botschafter des Südens wunderten sich: Den EU-Botschaftern scheint es nicht viel auszumachen, wenn Weiße arabische Kinder ver-



## JEAN ZIEGLER ...

... hat westliche Politiker und Konzernherren schon oft mit seiner klaren Parteinahme für den Süden provoziert. Legendär ist sein Satz: „Ein Kind, das heute verhungert, wird ermordet.“ Der 1943 geborene ehemalige Abgeordnete im Nationalrat der Schweiz war Sonderberichterstatter der UNO für das Recht auf Nahrung. Ziegler war befreundet mit Jean-Paul Sartre und Simone de Beauvoir sowie mit Ernesto Che Guevara, dessen Chauffeur er während der Teilnahme Kubas an der ersten Weltzuckerkonferenz der UNO in Genf war. Auf seinen Wunsch, dass er ihn bei der Rückreise nach Kuba mitnehme, antwortete ihm Che Guevara: „Der Kopf des Monsters ist hier. Hier ist dein Platz, hier musst Du kämpfen.“ Ziegler blieb in der Schweiz, studierte fortan Soziologie, trat vom Protestantismus zum Katholizismus über und verwendete an Stelle der deutschen die französische Sprache. Bis zu seiner Emeritierung 2002 war Ziegler Professor für Soziologie an der Universität Genf sowie ständiger Gastprofessor an der Sorbonne in Paris. Wegen massiver Kritik an Schweizer Politik, Wirtschaft, Finanzwesen sowie deren Institutionen in seinen Publikationen wurde er immer wieder als „Landesverräter“ angegriffen und von mehreren Instituten und Privatpersonen, zum Teil erfolgreich, zivil- und strafrechtlich belangt.

**Jean Ziegler: „Ein Kind, das heute verhungert, wird ermordet.“**

brennen, aber gegen einen afrikanischen Krieg wollen sie intervenieren.

?: Als Beispiel für den Bruch mit dem Westen verweisen Sie auf Bolivien, wo Evo Morales kürzlich als Präsident wiedergewählt worden ist. Wie sieht dieser Bruch aus?

Ziegler: Weitsichtig und geschickt. Mit Evo Morales wurde nach 500 Jahren Unterdrückung und Ausbeutung 2006 zum ersten Mal ein Indianer und Koka-Bauer Präsident. In Bolivien steht ein Volk auf, das dank seiner Widerstandskraft mit den westlichen Industriekonzernen bricht, die das Volk und die Bodenschätze ausbeuten. Evo hat in den ersten sechs Monaten seiner Regierung 201 Minen-, Erdöl- und Gasgesellschaften übernommen. Er hat sie nicht verstaatlicht, weil Bolivien auf das technische Know-how angewiesen ist. Stattdessen hat er sich an Norwegen gewendet, das wegen seines Nordseeöls über das nötige technische Know-how verfügt. Die Norweger berechneten für jedes Gas-

und Erdölfeld die Rentabilitätsgrenze, die für Texaco, Shell, BP und andere nötig sind, um für den bolivianischen Staat weiterzuarbeiten.

?: Wo liegt die Rentabilitätsgrenze?

Ziegler: Im Durchschnitt bei 18 Prozent der Ölexporterinnahmen. Somit fließen nicht mehr wie früher 95 Prozent in die Taschen der Öl-

ZWISCHENRUF

von olaf cless

# Like a satellite

Als unsere süße Lena Meyer-Landrut den European Song Contest gewonnen hatte, war Deutschland nicht mehr wiederzuerkennen. Alles fühlte sich plötzlich jung und leicht und lustig an, und selbst in der Politik, wo sonst nur gnadenlose Verbissenheit geherrscht hatte, machte sich ein neuer Geist des „Don't worry“ und „Be sexy“ breit. Das galt selbst auf dem schwierigen Pflaster der NRW-Parteiengespräche auf der Suche nach einer tragfähigen Regierungskoalition, wie die folgenden Protokollauszüge beweisen, die uns aus einem Düsseldorfer Hotel vertraulich zugespielt



Einkauf aktuell, demnächst vielleicht wieder in Ihrem Briefkasten

konzerne. Stattdessen kommen 82 Prozent dem bolivianischen Staat und damit dem Volk zugute. Mit diesem Geld verwandelt sich Bolivien in eine Nation, die auf Augenhöhe mit dem Westen über einen neuen planetarischen Gesellschaftsvertrag verhandeln kann.

?: Hat dieses Vorgehen Modellcharakter für ein friedlicheres Zusammenleben?

Ziegler: Es entspricht der Einforderung der minimalen Gerechtigkeit, die den Völkern des Südens geschuldet ist.

?: Woher kommt Ihre Mit-Leidenschaft?

Ziegler: In jungen Jahren war ich nach der Ermordung von Präsident Lumumba als Junior-Experte der UNO im Kongo. Wir waren in Kalina im Hotel Palace stationiert, streng bewacht von mit Maschinengewehren bewaffneten UNO-Soldaten und abgeschirmt mit Stacheldraht. Jeden Abend saßen wir im Speisssaal bei gedämpfter Musik zu Tisch, und ich beobachtete, wie die Köche die Speisereste über den Stacheldraht warfen. Hungernde stürzten sich auf Salat und Brotbrocken. Dabei wurden sie sogleich von den Sicherheitsleuten weggeprügelt. Ich habe mir geschworen, dass ich nie mehr auf der Seite der Henker stehen wolle. Da habe ich begriffen, was im Leben zählt.

?: Sie betrachten den Zustand der Welt konsequent aus dem Blickwinkel der Völker des Südens. Was treibt Sie an?

Ziegler: Ich war neun Jahre lang Sonderberichterstatte der UNO für das Recht auf Nahrung. Einmal erlebte ich Folgendes: Ich komme auf das guatemalteckische Hochland Chocotan und treffe Mayas, gezeichnet von Hunger. Sie glauben, jetzt endlich interessiert sich jemand für uns, für die Opfer der Pistoleros, der Großgrundbesitzer. Aber in dem Moment, wo meine Mitarbeiter und ich die Namen der Menschen und ihre Schicksale aufschreiben, die gefoltert und enteignet wurden, weiß ich, dass ich sie verrate.

?: Das müssen Sie erklären...

Ziegler: Sobald ich den Bericht in der UNO-Generalversammlung vorlege und entsprechende Forderungen stelle – Landreform, Schutz der Bauern, Gewerkschaften und so weiter-, weiß ich schon, dass ich gescheitert bin. Denn in der UNO-Generalversammlung haben die westlichen Herrschaftsstaaten und ihre Konzerne das Sagen, nicht die Maya-Bauern. Deswegen ist mein Buch ein Mittel, mein Gewissen zu beruhigen. Wenn ich schon nicht helfen kann, sage ich wenigstens, was ist, und gebe diesen Menschen eine Stimme.

Jean Ziegler: „Der Hass auf den Westen“, Verlag Bertelsmann, 288 Seiten. Die gebundene Ausgabe kostet 19,95 Euro, das gerade erschienene Taschenbuch 9,95 Euro.

KREUZWORTRÄTSEL

Die Lösung ist ein Wort aus der Drogen-Szene für Heroin konsumieren. Unter allen Einsendungen (info@fiftyfifty-galerie.de oder Postkarte an fiftyfifty Jägerstr. 15, 40231 Düsseldorf) verlosen wir ein Buch „Der Hass auf den Westen“ von Jean Ziegler.



ital. Bezeichnung für Teigwaren	leugnende Äußerung	Tanzraum	wolkenverhangen	hin und her wackeln	Wider-sacher	Fahrt zum Ziel	Einrichtungsgegenstand
→	▼	▼	▼	kleiner Erdgeist, Zwerg, Kobold	▼	7	▼
veraltet: Herren-friseur	1	2				blass-, zartrot	
Straftat	▶			US-Schauspieler (Richard)	▶		5
▶		3		chemisches Element, Metall	▶		
Fruchtgallert		Nacktheit	▶	4			
Riesenhirsch, Eich	▶			wirklich, tatsächlich	▶	6	

PV1007-801338

wurden. Auffällig schon auf den ersten Blick: Die Verhandlungsführer duzten einander, über tiefste Parteigräben hinweg. Hannelore Kraft zu Jürgen Rüttgers: „Für dich bin ich überall hingegangen, hab sogar meine Haare gestylt, für dich! Hab neue Unterwäsche gekauft – in blau!“ Antwort des Arbeiterführers: „Du weißt, ich kämpfe für dich, hab’ auf der Veranda das Licht für dich angelassen.“ Kraft: „Egal ob du süß oder grausam bist, ich werde dich so oder so lieben.“ Plötzlich platzte Andi Pinkwart von der FDP herein und beschwor die Mülheimerin: „Mich hat’s ziemlich stark erwischt, hab das Beste für dich aufgehoben.“ Und mit einem schelmischen Lächeln auch in Richtung Sylvia Löhrmann von den Grünen fuhr der Professor fort: „Manchmal machst du mich zwar traurig und melancholisch, aber ich will es nicht anders haben.“ Rüttgers hielt es nun für geraten, beherzt den Gesprächsfaden mit Kraftilanti, äh Kraft wieder aufzunehmen: „Meine Absicht ist klar und aufrichtig“, lispelte er, „Amors Pfeil ist nur für dich bestimmt. Hab mir sogar kürzlich die Zehennägel für dich angemalt.“ Löhrmann wollte was dazwischenrufen, doch Hannelore flötete schon zurück: „Ich gehöre dir. Eine Kraft – stärker als die Schwerkraft, es ist einfach Physik, und es gibt kein Entrinnen.“ Doch am Ende hat all das nicht sollen sein. Auch Merkel stolperte von einer Katastrophe in die nächste. Jetzt kann nur noch der Fußball helfen.